

Rundschau.
 Sehr v. Gries extrankt.

Der Präsident des Abgeordnetenhauses Dr. Freiherr v. Grösa erlitt einen leichten Schlaganfall. Lebensgefahr besteht nicht. Der Präsident wird für den Sessionstreue durch die beiden Vizepräsidenten vertreten.

Reichstagspräsident Kaempf bleibt.

Wie eine parlamentarische Nachrichtenstelle meldet, wird der Reichstagspräsident Kaempf sein angefochtenes Mandat für den Reichstag nicht niederlegen, sondern das Verbot der Wiedererhebungen abwarten.

Man rechnet allerdings in parlamentarischen Kreisen mit der Möglichkeit einer Ungültigkeitserklärung der Wahl, die Neuwahl in Berlin I würde aber erst im nächsten Jahr stattfinden.

Schiffbautechnische Gesellschaft.
In der Marineakademie in Kiel tr.
gestern vormittag die Schiffbautechn.

nische Gesellschaft zu ihrer diesjährigen Sommerversammlung zusammen. Nach den einleitenden Worten von Professor Wulff sprach Marinebaurat Berling-Alt über die Entwicklung der Unterseehunde.

ihren Hauptmaschinenanlagen. Darnach hielt
Regierungs- und Bauplatz Schulz-Platz
einen Vortrag über den Kaiser Wilhelm
Kanal und seine Erweiterung. Prinz

Adalbert von Preußen, der Chef der Marineinspektion der Kaiserlichen Marine und viele andere hohe Marineoffiziere wohnten der Versammlung bei.

Kaisermanöver.
An dem diesjährigen Kaisermanöver sind das 3., 4., sowie die sächsischen Armeekorps 12. und 19. beteiligt. Vor dem Kaisermanöver haben wir schon mehrfach die großen Manöver

den statt. Das 4. Armeekorps beginnt um 10 Uhr seine Parade am 27. August bei Meriburg, ihm folgen am 29. August die beiden sächsischen Armeekorps (auf dem Truppe

abungsplatz Reithain). Den Schluss machte das 3. Armeekorps und das Gardekorps am 2. September (Tempelhofer Feld). Nach den Paraden halten die Armeekorps ihre Bataillone und Divisionen monatelang ab und rücken

so allmählich in ihre Vereisungsräume für das Kaisermandöver ein. Die rote Partei, 3. und 12. Armeekorps, sammelt sich östlich der mittleren Elbe, die blaue Partei, 1. und 2. Armeekorps, westlich der Elbe.

Das Kaisermandover beginnt am 11. September, aber, ihm geht eine Aufklärungsübung größter Kavalleriemassen voraus, die am 9. September ihren Anfang nimmt. Wahrscheinlich

lich wird es sich für die eine Partei um einen kriegsmäßigen Uebergang über die Elbe handeln. Schlusstag ist der 13. oder 14. September, je nach dem Verlauf der Kämpfe und den Entschlüssen der Parteiführer.

Deutsche Kolonialgesellschaft

E. u. S., Hamburg, 4. Juni.
Die heutige Vorstandsitzung der Deutschen Kolonialgesellschaft wurde vom Herrn von Johann Albrecht von Medler

burg mit einer Begrüßung der Teilnehmer und der Ehrengäste eröffnet. Der Herzgedachte dann der Toten des letzten Jahres insbesondere des Gouverneurs a. D. v. Bennigsen und des Generalleutnants v.

ten, die sich beide große Verdienste um die Deutsche Kolonialgesellschaften erworben hätten. Der Herzog wünschte schließlich die Verhandlungen einen gedeihlichen Verlauf

und legte dann den Jahresbericht vor, in dessen Mittelpunkt die Behandlung der Marokkofrage durch die Regierung und die Kolonialgesellschaft steht. Die Deutsche Kolonialgesellschaft hat in

Frage Eingaben an den Reichskanzler und den Reichstag gerichtet, in denen sie ihr Standpunkt vertritt. Andere Eingaben bezogen sich auf den Wunsch, daß der Reichs-

französischen Grenzkommission geographisch und geologisch geschulte Mitarbeiter auf Seite gestellt werden möchten, sowie auf die Weiterbau der Bahnen in Kamerun. Fern hat die Abteilung Berlin einen Beschluß

faßt und dem Reichstag übermittelt, in de

die Befriedigung darüber ausgesprochen wird, daß in Zukunft die Abtretung von deutschem Kolonialland, abgesehen von Grenzberichtigungen, der Zustimmung des Reichstages durch ein Reichsgesetz bedürfen soll. Ein anderer Beschlus der Abteilung Berlin erlucht die Regierung, die nötigen Maßnahmen zu treffen, damit im Falle eines europäischen Krieges, in den Deutschland verwickelt werden sollte, die Ordnung in unseren Kolonien nach Möglichkeit aufrechterhalten und Leben und Eigentum der Europäer geschützt werden möge. Der Bericht teilt weiter mit, daß für die durch Hochwasser geschädigten deutschen Schulgemeinden in Blumenau in Brasilien 4000 M zur Verfügung gestellt worden sind. — Der von dem Großkaufmann Oldemeyer in Bremen anlässlich der Tagung der Deutschen Kolonialgesellschaft in Bremen gestiftete Preis von 6000 M für die ersten, in den deutschen Kolonien erzeugten 100 Zentner für die Zigarrenfabrikation brauchbarer Dedtacke ist dem Pflanzern Rächte auf Erholung in Kamerun zuerkannt worden. Die Ueberföhrung deutscher Frauen und Mädchen nach den Kolonien ist im Steigen begriffen. Mit Unterstützung des kolonialen Frauenbundes ist 288 Frauen und Mädchen freie Ueberfahrt von Hamburg nach Swatopmund bewilligt worden. Der Etat für das kommende Geschäftsjahr wurde auf 335 000 M bemessen. Mit der Feststellung der Tagesordnung für morgen und der Wiederwahl des bisherigen Präsidiums schloß die Tagung.

Tagung des Vaterländischen Frauenvereins

S. u. S. Berlin, 4. Juni.
In Anwesenheit der deutschen Kronprinzessin als Vertreterin der Kaiserin setzte heute der Vaterländische Frauenverein die Verhandlungen seiner 46. Mitgliederversammlung fort. Nach Eröffnung der Sitzung teilte der Vorsitzende Staatsminister a. D. v. Müller folgendes Telegramm der Kaiserin mit:

Ihnen und der Versammlung des Vaterländischen Frauenvereins danke ich von Herzen für das freundliche Guldigungstelegramm. Es gereicht mir zum großen Kummer, meiner Gesundheit wegen in Ihrer Mitte nicht erscheinen zu können. Ich hoffe aber Gelegenheit zu haben, daß ich dies im nächsten Jahre nachholen kann. Meine Schwiegertochter, die Frau Kronprinzessin, hat es freundlichst übernommen, mich zu vertreten und wird meine Grüße überbringen und mir Bericht erstatten. Möge Gott seinen Segen über Ihre Arbeit ruhen lassen.

Sodann wurde in die Tagesordnung eingetreten. — Zunächst erhaltete Frau Präsidentin Gramsch (Posen) einen Vortrag über die Errichtung von Wanderschulstaltungsschulen. Sie führte aus, daß, nachdem in Posen eine Wanderschulstaltungsschule für die weibliche schulentlassene Jugend mit gutem Erfolge eingerichtet worden war, die Ausdehnung dieser Arbeit des Vaterländischen Frauenvereins für die ganze Provinz Posen in Angriff genommen wurde mit dem Erfolg, daß alle Kurse gut besucht wurden. Es wird der Grundfah befolgt, daß nur das Verarbeiten von Naturalien, wie sie in einem bürgerlichen und Arbeiterhaushalt üblich sind, gelehrt wird.

Darauf hielt Geheimrat Medizinrat Professor Dr. Wibel (Düsseldorf) einen Vortrag über die „Kriegs- und Dienstpflicht der Frauen“. Der



Zar Ferdinand und Zarina Eleonore von Bulgarien.
An ihrem Besuch in Berlin.

Vortragende hat in der deutschen Frauenwelt eine Bewegung eingeleitet, die die Kriegs- und Dienstpflicht der Frau zu einer allgemeinen Pflicht machen will. Hinter dem Heer der Kämpfer soll ein Heer von Helferinnen stehen, die in den Lazaretten für die Verwundeten sorgen, die aber auch für die Bekleidung und Verpflegung der Mannschaften dienlich gemacht werden sollen. Ein jedes deutsches Mädchen, das gesund ist, soll zu diesem Dienst herangezogen werden und die Ausübung dieses Dienstes während eines Krieges als Ehrenpflicht betrachten. Das Gelernte wird aber auch von dauerndem Wert für Familie und Haus sein, wenn es auch zur Ausübung im Kriegsfalle nicht kommt. Der Vaterländische Frauenverein müsse heranwachsenden Mädchen Gelegenheit geben, freiwillig die Erlernung dieser Dienstleistungen zu betätigen und die jungen Mädchen auf den Ernst des Krieges vorbereiten. — Den Schluß der Tagung bildeten die Vorstandswahlen.

39. Deutscher Gastwirtetag.

S. u. S. Chemnitz, 4. Juni.
Unter Beteiligung von über 100 Delegierten aus allen Teilen des Reiches fand heute vormittag das ordentliche Vollmächtagung des 39. Deutschen Gastwirtetages im Stabstimmung „Italia“ statt. Kurz vor Eröffnung der Sitzung erschien ein uniformierter Gerichtsvolksicher im Saale, dem verschiedene Mitglieder des Vereins der Saalbesitzer von Berlin und Umgebung folgten. Dieser Verein wurde durch einen Beschlus des Ehrengerichts des Deutschen Gastwirtsverbandes wegen seiner Haltung in der Tonieserfrage aus dem Verband ausgeschlossen. Er erwirkte aber eine einstweilige gerichtliche Verfügung, wonach er berechtigt sei, an den Verhandlungen des Gastwirtetages teilzunehmen, und diese Verfügung vollstreckte heute der Verein mit Hilfe des Gerichtsvollziehers.

Der Vorsitzende Ringel (Berlin) eröffnete die Sitzung mit einer kurzen Begrüßungsansprache, worauf in die Tagung eingetreten wurde. Zunächst wurde der Jahresbericht erhaltet. Daraus ist zu entnehmen, daß die Zahl der dem Deutschen Gastwirtsverband angeschlossenen Vereine von 717 auf 745 gestiegen ist und die Zahl der Mitglieder auf rund 68 000. Eingehend wurde die wirtschaftliche Lage des Gastwirtsstandes besprochen und konstatiert, daß gegenwärtig direkt von einer Notlage des deutschen Gastwirtsstandes gesprochen werden müsse. Die Aufhebung der

Brannweinliebesgabe beschwöre neue Kämpfe und Beunruhigungen herauf. Energisch wendet sich der Bericht gegen die Abstinenzbewegung und die Heilsarmee, die immer mehr zum Fanatismus und Radikalismus übergehen. Gegen die Heilsarmee wurde ein Plakat hergestelt, durch das den Kriegsrufverkäufern das Betreten der Gastwirtschaften verboten wird. Lebhaftes Klagen führte der Bericht über den Konkurs von Gastwirtschaften durch Sozialdemokraten und Garnisonbehörden, die insbesondere bei den letzten Reichstagswahlen den Gastwirtsstand erheblich schädigten. Der Verband hat sich auch eingehend mit dem patriotischen Arbeitsnachweis, mit der Frage der Errichtung von Gastwirtschaften, mit der Konzeptionierung des Glasbierhandels und mit der Bekämpfung der Winkelschenken beschäftigt.

Eine längere Debatte rief der Bericht von Schulz (Bromberg) über die Tonieserfrage hervor. Der Deutsche Gastwirtsverband hat sich bekanntlich auf den Standpunkt gestellt, daß die in den Lokalen konzertierenden Kapellen selbständig mit den Urhebern der geistlichen Musikstücke über die Benutzung derselben verhandeln müßten. Ueber diese Frage entstand ein lebhafter Streit zwischen dem Gastwirtsverband, der Deutschen Toniesengesellschaft und der Schutzgesellschaft Wiener Autoren, in dessen Verlauf der Verein der Saalbesitzer von Berlin und Umgebung mit der Wiener Autorengesellschaft selbständig einen Vertrag abschloß, der den Lokalinhabern zur Zahlung der Tantiemen an den Autor eines Musikstückes verpflichtete und außerdem den Mitgliedern des Saalbesitzerbundes von den Tantiemenabgaben 15 Prozent Rabatt gewährte. Wegen dieses Vorgehens hatte das Ehrengericht des Deutschen Gastwirtsverbandes beschlossen, den Verein der Saalbesitzer von Berlin und Umgebung aus dem Verbands auszuschließen und legte diesen Antrag der heutigen Sitzung zur Beschlußfassung vor. Volter (Berlin) vom Verein der Saalbesitzer verteidigte sein Verhalten und bezeichnete sich als denjenigen, der an den augenblicklichen Zuständen schuld sei. Er bat daher, den Verein der Saalbesitzer aus dem Spiel zu lassen.

Nach einer lebhaften Debatte wurde der Antrag auf Ausschluß des Vereins Berliner Saalbesitzer mit großer Majorität angenommen. — Der Gastwirtsverband erklärte hierauf, daß die Frage, ob die Berliner Saalbesitzer jetzt noch den Verhandlungen beizutreten dürfen, offen gelassen werden soll. — Weiter beschäftigte sich die Vollmächtagung mit internen Verbandsangelegenheiten.

aus Grund der Erfahrungen, die sie und viele andere im Laufe der letzten Jahre gemacht hatten, ihren alten Gleitflieger weiter auszubilden. „Wir wollen ohne eine Spur von Geheimnisträumerei“, — schrieb Wilbur Wright ferner in jenem Briefe — „lediglich unsere früheren Arbeiten fortsetzen. ... Wir haben die Ablichtung zum Aufstieg einen Motor zu benutzen.“ Auch damit gibt er einen neuen Hinweis. Der neue Apparat besitzt zwar keine Propeller, aber zur Bewegung der Flügel kann und soll motorische Kraft Verwendung finden. Die Maschine der Zukunft wird also sehr wahrscheinlich durchaus nicht, worüber man bereits kopfschüttelnd nörgelte, des Motors entbehren er wird eben nur eine ganz andere Aufgabe zu erfüllen haben als der bisherige.

Interessanter Fund. Aus dem Gungstrü wurde kürzlich von einem interessanten Funde gemeldet, den ein Förster in seinem Walde gemacht hat. Der Förster befand sich auf einem Gang durchs Revier, als unweit des Bogen, in einer besonders dichten jungen Nadelholzbestimmung, kein Hund laut wurde. Da sich das Tier durchaus nicht abdrufen ließ, bahnete sich der Förster einen Weg nach der betreffenden Stelle, und hier fiel ihm Blid sogleich auf einen höchst merkwürdigen, umfangreichen Klumpen, eine Masse, von der er anfangs nicht wußte, wofür sie zu halten sei. Bald jedoch sah er sich von einer Menge Bienen umschwirrt, und jetzt hörte er auch aus dem seltsamen Gebilde, das da zwischen mehreren jungen Tännchen hina, das bekannte Gekrumme, wie es aus einem Bienenstock zu kommen pflegt. Und um ein Bienenhaus handelte es sich denn auch in der Tat, aber um ein solches, das von den Insekten selbst erbaut worden war. Ihr Kunstwerk glied beinahe einem kleinen Baste, dessen Seitenwände durch Zusammenfügen der äußeren Wabenlatten hergestellt worden waren, während das Obersteil aus einem Wachsbad bestand, das in keiner Form einem aufgestellten Kesselschirm nicht unähnlich sah. Als Stütz- und Ankerpunkte für Boden und Dach hatten die Bienen geschickt die dünnen Äste und Zweige mehrerer dicht zusammenstehender Tännchen benutzt. Das Ganze stellte sich als ein vollkommen wind- und regensicheres Bienenheim dar, von dem noch besonders hervorzuheben werden muß, daß es nicht auf die Weise der Wespennester (die bekanntlich aus einer Art Papiermasse bestehen) hergestellt worden war, sondern der Gesamtbau bestand aus reinem Wachs.

Lokales.

Wiesbaden, 7. Juni.

Die Beleuchtung der Langgasse.

Auf der Tagesordnung der für heute nachmittag anberaumten Sitzung des Stadtkommissiones steht auch folgender Punkt: Verbesserung der Beleuchtung der Langgasse. Den Bericht über diese Angelegenheit hat der Bau-Ausschus. Der Verein der Kaufleute und Industriellen, der die Eingabe, in welcher die mangelhaften Zustände bezüglich der Beleuchtung in der Langgasse geschildert wurden, veranlaßte und forderte, hat gestern an den Magistrat und die Stadtkommissionenverammlung noch folgendes Schreiben gerichtet: „Unter Bezugnahme auf die Eingabe betr. Beleuchtung der Langgasse haben wir inwieweit von dem Bericht der Deputation für Wasser- und Lichtwerke Kenntnis erhalten. Aus demselben geht klar hervor, daß die Betriebskosten der elektrischen und der Preßgasbeleuchtung in der Praxis die gleichen sind, was in erster Linie ausschlaggebend für die elektrische Beleuchtung sein dürfte. Die Gasbeleuchtung der Einheitslichter wegen vorzuziehen, sollte doch wohl nicht ernstlich in Betracht kommen, denn in Düsseldorf, Berlin, Frankfurt etc. brennen in den Straßen elektrisches und Gaslicht nebeneinander und können sicher weniger, als z. B. die völlig verschiedenartige elektrische Beleuchtung der Straße des Kurhauses.“

Dem Gaswerk lediglich aus Konstruktionsrücksichten gegenüber dem Elektrizitätswerk die Straßenbeleuchtung für die Zukunft als Abgabebiet zu erhalten, kann bei der Wirtschaftlichkeit der Sache doch wohl nicht in Frage kommen. Wenn das künftige Gaswerk denn ein wirklich gutes Gas, wie wir es in früheren Jahren hatten, produziert, dann werden die Gasabnehmer nicht weiter abspargen, sondern das weit billigere Gas dem elektrischen Licht vorziehen, aber am Ende sein!

Die Deputation gibt ferner selbst an, daß ein Bedienen der Lampen durch Detachables nach den Bürgerregeln in Rücksicht auf den starken Verkehr etc. auf das Äußerste eingeschränkt werden muß. Das ist bei dem schonen Nachlassen der Glühbirnen und der trotz der Fortschritte heute noch bestehenden Unzuverlässigkeit der Preßgaslampen nicht zu vermeiden. Der Verein der Kaufleute und Industriellen bittet daher den Magistrat und die Stadtkommissionenverammlung in Anbetracht dessen, daß die Betriebskosten der elektrischen Glühbirnenbeleuchtung nicht höher als die der minderwertigen und der Kurstadt nicht würdigen Preßgasbeleuchtung sind, die Langgasse und dementsprechend auch die weitere in Aussicht genommene Straßen mit elektrischer Beleuchtung zu versehen.“

Der Güterbahnhof Wiesbaden-Of.

Die Errichtung eines Güterbahnhofs Wiesbaden-Of. beschäftigt noch immer die Kreise der Interessenten. Für die Bewohner der südlichen Stadtteile ist die Güterzufuhr vom jetzigen Güterbahnhof-Of. nicht gerade sehr bequem, denn die Güter müssen zunächst bergab in die Stadt hinein und dann wieder bergan hinaufgeführt werden und die in Betracht kommenden Entfernungen sind meist recht beträchtlich. Aus in Wiesbaden hat man großes Interesse an dem Güterbahnhof, der im Bezirk der Gemeinde Wiesbaden die Ansiedelung beabsichtigt von kaufmännischen Firmen erheblich begünstigen würde.

Ein Einbrechergeheim. In Paris wurde in kürzester Zeit ein junger Mann namens René Boerles selbigenommen, der einen Diebstahl verübt hat. Die Gewissheit, nun ein Gefängnis besetzt zu werden, ließ den Burschen nervös werden und die Angst vor der Einzelhaft steigerte sich immer mehr, und schließlich entstand in René Boerles folgender Gedankengang: „Wenn ich die 200 Franc, die ich in der letzten Nacht gestohlen habe, in der letzten Nacht in Paris ausgeben könnte, dann wäre ich erlöst und würde nicht zu Gefängnis, sondern zu Unmengen von Geld kommen.“ Er griff zur Feder und schrieb dem Untersuchungsrichter, Ebeben, in seinem Fall führte, in dem er alle seine Willensbekannte. Die Räte der Diebstahls war so ungenügend, daß der Untersuchungsrichter an einen Anfall von Größenwahn glauben wollte. Eine weitere Vernehmung ergab, daß der Dieb selbst, daß der Richter die Aktien Boerles wohl um 250 weitere Teilbetragsaufnahmen reichern muß. Und am Mittwoch wurde dem auch begnadigt. Von zwei Inspektoren und dem Kommissar Bonnet begleitet, begann an diesem Tage die erste Wogenfahrt durch Paris, die der Schicksal Boerles besetzt hatte. Er gab seine Güter an, in denen er gearbeitet hatte. Am Abend des Tages hatte man 20 verschiedene Güter „festgestellt“; am nächsten Tage wiederholt 10, die Exkursion, bei der 42 weitere Diebstahls in anderen Häusern festgestellt wurden, und am nächsten Tage wird Boerles wohl auch noch in Bagen verdrängen. Nach den bisherigen Feststellungen bedeutet die Arbeit dieses Diebes wirklich eine Rekordleistung. Im Laufe der letzten Jahre hat Boerles 200 Güter auszuführen, hat 900 goldene und silberne Uhren geschloßen, 1432 Ohrringe, 102 Silberne Ketten, 32 Ohrlampen, 301 Kravattenknöpfe und 93 goldene Broschen. Und das alles hat er mit barem Geld, das dem Diebe bei seinen Exkursionen in die Hände gefallen ist. Die erdachten Güter stünde hat er zwar nicht zu wahren Exkursionen an Dealer losgeschlagen; aber der Erlös, den ihm immerhin doch 30 bis 30 000 Franc, dem baren Gelde zusammen hat der arbeitende Dieb im Laufe der letzten Jahre im Jahre 1900 50 000 Franc errafft.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Im Königl. Theater bot sich in den letzten beiden Jahren öfters der hohe Besuch, die Königl. Kammerfängerin Frl. Frieda Hempel von der Berliner Hofoper zu hören; jedesmal war trotz der hohen Preise das Haus bis auf den letzten Platz ausverkauft. Bei dem gegenwärtigen Gastspiele war der letztere Umstand um so bemerkenswerter, als gleichzeitig anderweitige fehrliche Veranstaltungen das Interesse der kunstverwandigen Einheimischen und Fremden in besonderer Weise in Anspruch nahmen.

Der exceptionelle Erfolg, den früher Frl. Hempel als „Gilda“ in Verdis „Rigoletto“ errungen, blieb ihr auch als „Violetta“ in der „Traviata“ getreu. Auch diesmal entzückte der Äußere Gast wieder durch die quellende Wärme des einschmeichelnden Organs und durch die vollendete Gesangsform.

Das in italienischer Silbe fliehende brillant ausgeführte reichverzierte Figurenwerk ließ vergessen, wie wenig Verbi in dieser Oper an die glänzenden Akrobaturen eines Mozart, Donizetti, Bellini oder Rossini heranreicht und wie wenig deshalb die Künstlerin sich in ihrem eigentlichen Elemente bewegte. Die tadellose Ausführung des gesanglichen Parts, der seine Wismad und die zarte Innigkeit des Vortrags weitestgehend mit einer talentvoll ausgearbeiteten naturalistischen Darstellungskunst, die glücklich moderne, herausfordernde Effekte vermied und unbeeinträchtigt von dem grelle Lichter fordernden, wessensverwandten Verismus eines Puccini die „Violetta“ nicht als eine schemenhafte „Mimi“ der Bohème erscheinen ließ.

Die sinngemäße und der damaligen Zeit angepaßte, kunstgerechte Wechselwirkung von Gesang und Darstellung gab der prächtigen Leistung ihren spezifischen Reiz. Die durch ihre mannigfachen realistischen Details lebenswahr entworfenen Szenen des letzten Aktes bildeten den Glanzpunkt des Abends. Das intensive Verhältniß für die tieferen und zarteren fehrlichen Regungen, die volle Enthüllung der letzten psychologischen Rätsel dieses ergreifenden „Sterbens in Schönheit“ erfordern eben in jeder Beziehung eine

künstlerische Vollnatur, wie sie nur wenigen Bühnenkünstlern zu eigen ist. Frl. Frieda Hempel zählt zu diesen Ausnahmefällen.

Dr. L. Ullrich.

Allerlei.

Das geistige Testament Wilbur Wrights. Der kürzlich gestorbene Flieger Wilbur Wright hat kurz vor seiner schweren Erkrankung an einen Flieger und Konstrukteur der Flugmaschinerie Johnstons in Berlin ein Schreiben gerichtet, das wohl als das geistige Testament des einsamartigen Mannes gelten darf. In dem Brief, aus dem die „Breslauer Zeitung“ die wichtigsten Stellen mitteilt, heißt es: „Unter neuer Aeroplan ist die Fortentwicklung alles dessen, was wir in den Jahren, als wir das Problem der Fortbewegung in den Lufften studierten, gelernt haben. Jeder, der einmal einen Flieger hat fliegen sehen, weiß, daß es eine Methode geben muß, nach der auch ein Mensch sich in der Luft bewegen und erhalten kann, sobald er sich nur mal richtig darin befindet. Die einzige Schwierigkeit liegt darin, daß die Natur den Vögeln das Mittel gegeben hat, ohne Kraftanstrengung in der Luft zu schweben, während der Mensch ein künstliches Mittel erlernen muß, um dasselbe Ergebnis zu erzielen. Das eigentliche Problem liegt darin, ausfindig zu machen, ob wir, wenn wir einmal in den Lufften sind, auch eine unbegrenzt lange Zeit darin bleiben können. Der Vogel kann es, warum sollte es also der Mensch nicht auch können?“ Durch diesen neuen Gedanken hat Wilbur Wright seinen Erfindungen ein Erbe von unerschöpflich Entwidlungsmöglichkeiten hinterlassen: er hat der Flugmaschinerie den Weg gewiesen, den mit der Zeit die Konstruktionen wohl immer weiter beschreiten werden: den Weg vom Drachenflieger zum Vogeelflieger. — Wilbur sowie seine Brüder Orville und Lorin hatten, wie man weiß, in Gemeinschaft mit Alexander Graham Bell in der letzten Zeit in Kittu-Damul am Strande von Nii-Decills Hill mit dem Zukunftsapparat unermüdlich Versuche gemacht, die auch jetzt noch fortgesetzt werden. Der äußere Banart nach ist die neue Maschine weiter nichts als der gewöhnliche, auch bei uns in so und so vielen Exemplaren vertretene Wrightsapparat, jedoch ohne Motor und mit nur einem Sitz ausgerüstet. Der bisherige Drachenflieger der Brüder Wright ist so aus einem Gleitflugzeug hervorgegangen, und es galt jetzt,

Während der Reisezeit

oder Ihres Sommer-Aufenthaltes brauchen Sie

die gemehrte Zeitung nicht zu entbehren. Für geringe Postkosten erhalten Sie täglich den

Wiesbadener General-Anzeiger

postfrei, und beziehen denselben wie folgt:

Bei längerem Aufenthalt an einem Ort

Innerhalb Deutschlands oder Österreich-Ungarns weisen wir die Billigkeit wegen der Zeitung an die zuständige Postanstalt ein. Wir berechnen dann außer dem regelmäßigen Bezugspreis nur die Postgebühren von 20 Pfg. für 1 Monat.

Bei öfterem Wechsel des Aufenthalts

Übermitteln wir die Zeitung täglich unter Kreuzband. Die Porto-Kosten hierfür betragen in Deutschland und Österreich-Ungarn pro Woche 30 Pfg., nach dem Ausland pro Woche 50 Pfg.

Die genaue Adresse und die Zeitdauer des Aufenthalts wolle möglichst 3-5 Tage vor der Abreise uns direkt mitgeteilt werden, damit die Zeitung am Aufenthaltsort rechtzeitig eintrifft.

Abonnenten, die den „Wiesbadener General-Anzeiger“ bis zum Antritt der Reise durch die Post bezogen haben, müssen die Weiterleitung nach einem anderen Ort bei ihrem Postamt oder bei ihrem Briefträger veranlassen. Die hierfür zu entrichtende Gebühr beträgt nach Dingen in Deutschland 50 Pfg., nach Österreich-Ungarn Mark 1.—.

Bei der Rückreise

Uns unter genauer Angabe der ständigen Adresse Mitteilung zu machen, damit wir die Zeitung ohne Unterbrechung durch die Trägerin wieder aufstellen lassen können. Bei Postabonnenten bedarf es nur einer Mitteilung an den Briefträger oder das Postamt in dem Ferienaufenthaltsort.

Verlag des

Wiesbadener General-Anzeigers.

Nachdem die Eisenbahnverwaltung erklärt hat, daß sie dem Bau eines Güterbahnhofs im Osten durch Wegnahme besonderer Schienen-Verbindungen als Hauptbahnhof der Station Hammelmühle nicht näher zugehen will, haben die Interessenten vorgeschlagen, den Anlauf zum Bahnhof Erbenheim oder vom Bahnhof Jagstbad herzuführen. Diese Linie hätte den Vorzug, daß Wiesbaden-Ost eventuell eine neue Station auch für den Personenverkehr erhielte. Ob dies zutrifft, darüber läßt sich allerdings freier. Die Eisenbahnverwaltung hat von dem Vorschlag Kenntnis genommen, sie bezieht aber auf ihrem bisherigen ablehnenden Standpunkt, da sie der Ansicht ist, daß der Güterbahnhof Wiesbaden-Ost nach auf mindestens 20 Jahre ausreicht, wenn nicht aus irgendwelchen Gründen eine außergewöhnliche Vermehrung des Güterverkehrs eintritt.

Das neue Projekt würde mit Gleisanlagen, Geländeerwerbungen, Hochbauten etc. in Anwendung von 1½ bis 2 Millionen Mark erfordern. Sobald die Stadt Wiesbaden sich bereit erklärt, diese Summe aufzubringen, will die Eisenbahnverwaltung im Projekt näherzutreten. Einstweilen verhält sich aber auch die Stadtoberverwaltung, was die finanzielle Seite der Sache betrifft, zurückhaltend und die Interessenten haben sehr wenig Hoffnung auf die Verwirklichung des nützlichen, schönen, aber leider allzu neuen Güterbahnhofsprojekts. Aber auch die Angelegenheit dürfte neu in Fluss kommen, wenn der Eingemeindung der Vororte möglich näher getreten wird.

Die Gewerbeförderungs-Anstalt.

Diese bedeutsame Angelegenheit beschäftigt zurzeit das Handwerk der Regierungen, Wiesbaden leidet. Die Handwerkskammer Wiesbaden hat in den letzten Tagen an verschiedenen central gelegenen Orten die Vorstände der Innungen und Gewerbevereinigungen zu mündlichen Besprechungen zusammengerufen, um sie mit den Wünschen und Bedenken der Unternehmungen bekannt zu machen und diesbezügliche Verhandlungen in den Generalversammlungen der einzelnen Organisationen vorzubereiten. Der Vorstand des Gewerbevereins für Wiesbaden wird die Sache bei seiner Generalversammlung am 10. und 11. Juni in Dornheim behandeln.

Die bisherigen Besprechungen haben ergeben, daß das Handwerk die geplante Gewerbeförderungsanstalt an sich freudig begrüßt, mit dem vorläufigen Arbeitsprogramm und der geplanten Vertiefung der Anstalt einverstanden ist. Meistens sind indessen Wünsche der Organisation noch Wünsche geäußert worden, welche von dem vorliegenden Entwurf abweichen. Insbesondere ist nicht die Stadt Frankfurt, sondern die Handwerkskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden übernehmend, daß im Kuratorium das Handwerk stärker vertreten sei, daß statt der Beträts eine Vertreterversammlung einberufen und die Einrichtung der Geschäftsstelle etwas anders als projektiert geübt werden. Mit dem Sitz des Kuratoriums und der Zentralverwaltung in Frankfurt a. M. ist man abgemien einverstanden.

Derzeit ist von den erwähnten, verschiedenen, die Handwerkskammer veranlassen, eine solche in Frankfurt a. M. zu bilden, welche ca. 80 Vorstandsmitglieder aus den einzelnen Organisationen verläßt. Die 22 verschiedene Handwerksarten werden.

Die bedeutsame Angelegenheit beschäftigt zurzeit das Handwerk der Regierungen, Wiesbaden leidet. Die Handwerkskammer Wiesbaden hat in den letzten Tagen an verschiedenen central gelegenen Orten die Vorstände der Innungen und Gewerbevereinigungen zu mündlichen Besprechungen zusammengerufen, um sie mit den Wünschen und Bedenken der Unternehmungen bekannt zu machen und diesbezügliche Verhandlungen in den Generalversammlungen der einzelnen Organisationen vorzubereiten. Der Vorstand des Gewerbevereins für Wiesbaden wird die Sache bei seiner Generalversammlung am 10. und 11. Juni in Dornheim behandeln.

Die bedeutsame Angelegenheit beschäftigt zurzeit das Handwerk der Regierungen, Wiesbaden leidet. Die Handwerkskammer Wiesbaden hat in den letzten Tagen an verschiedenen central gelegenen Orten die Vorstände der Innungen und Gewerbevereinigungen zu mündlichen Besprechungen zusammengerufen, um sie mit den Wünschen und Bedenken der Unternehmungen bekannt zu machen und diesbezügliche Verhandlungen in den Generalversammlungen der einzelnen Organisationen vorzubereiten. Der Vorstand des Gewerbevereins für Wiesbaden wird die Sache bei seiner Generalversammlung am 10. und 11. Juni in Dornheim behandeln.

Die bedeutsame Angelegenheit beschäftigt zurzeit das Handwerk der Regierungen, Wiesbaden leidet. Die Handwerkskammer Wiesbaden hat in den letzten Tagen an verschiedenen central gelegenen Orten die Vorstände der Innungen und Gewerbevereinigungen zu mündlichen Besprechungen zusammengerufen, um sie mit den Wünschen und Bedenken der Unternehmungen bekannt zu machen und diesbezügliche Verhandlungen in den Generalversammlungen der einzelnen Organisationen vorzubereiten. Der Vorstand des Gewerbevereins für Wiesbaden wird die Sache bei seiner Generalversammlung am 10. und 11. Juni in Dornheim behandeln.

Die bedeutsame Angelegenheit beschäftigt zurzeit das Handwerk der Regierungen, Wiesbaden leidet. Die Handwerkskammer Wiesbaden hat in den letzten Tagen an verschiedenen central gelegenen Orten die Vorstände der Innungen und Gewerbevereinigungen zu mündlichen Besprechungen zusammengerufen, um sie mit den Wünschen und Bedenken der Unternehmungen bekannt zu machen und diesbezügliche Verhandlungen in den Generalversammlungen der einzelnen Organisationen vorzubereiten. Der Vorstand des Gewerbevereins für Wiesbaden wird die Sache bei seiner Generalversammlung am 10. und 11. Juni in Dornheim behandeln.

Die bedeutsame Angelegenheit beschäftigt zurzeit das Handwerk der Regierungen, Wiesbaden leidet. Die Handwerkskammer Wiesbaden hat in den letzten Tagen an verschiedenen central gelegenen Orten die Vorstände der Innungen und Gewerbevereinigungen zu mündlichen Besprechungen zusammengerufen, um sie mit den Wünschen und Bedenken der Unternehmungen bekannt zu machen und diesbezügliche Verhandlungen in den Generalversammlungen der einzelnen Organisationen vorzubereiten. Der Vorstand des Gewerbevereins für Wiesbaden wird die Sache bei seiner Generalversammlung am 10. und 11. Juni in Dornheim behandeln.

Die bedeutsame Angelegenheit beschäftigt zurzeit das Handwerk der Regierungen, Wiesbaden leidet. Die Handwerkskammer Wiesbaden hat in den letzten Tagen an verschiedenen central gelegenen Orten die Vorstände der Innungen und Gewerbevereinigungen zu mündlichen Besprechungen zusammengerufen, um sie mit den Wünschen und Bedenken der Unternehmungen bekannt zu machen und diesbezügliche Verhandlungen in den Generalversammlungen der einzelnen Organisationen vorzubereiten. Der Vorstand des Gewerbevereins für Wiesbaden wird die Sache bei seiner Generalversammlung am 10. und 11. Juni in Dornheim behandeln.

Die bedeutsame Angelegenheit beschäftigt zurzeit das Handwerk der Regierungen, Wiesbaden leidet. Die Handwerkskammer Wiesbaden hat in den letzten Tagen an verschiedenen central gelegenen Orten die Vorstände der Innungen und Gewerbevereinigungen zu mündlichen Besprechungen zusammengerufen, um sie mit den Wünschen und Bedenken der Unternehmungen bekannt zu machen und diesbezügliche Verhandlungen in den Generalversammlungen der einzelnen Organisationen vorzubereiten. Der Vorstand des Gewerbevereins für Wiesbaden wird die Sache bei seiner Generalversammlung am 10. und 11. Juni in Dornheim behandeln.

Die bedeutsame Angelegenheit beschäftigt zurzeit das Handwerk der Regierungen, Wiesbaden leidet. Die Handwerkskammer Wiesbaden hat in den letzten Tagen an verschiedenen central gelegenen Orten die Vorstände der Innungen und Gewerbevereinigungen zu mündlichen Besprechungen zusammengerufen, um sie mit den Wünschen und Bedenken der Unternehmungen bekannt zu machen und diesbezügliche Verhandlungen in den Generalversammlungen der einzelnen Organisationen vorzubereiten. Der Vorstand des Gewerbevereins für Wiesbaden wird die Sache bei seiner Generalversammlung am 10. und 11. Juni in Dornheim behandeln.

Die bedeutsame Angelegenheit beschäftigt zurzeit das Handwerk der Regierungen, Wiesbaden leidet. Die Handwerkskammer Wiesbaden hat in den letzten Tagen an verschiedenen central gelegenen Orten die Vorstände der Innungen und Gewerbevereinigungen zu mündlichen Besprechungen zusammengerufen, um sie mit den Wünschen und Bedenken der Unternehmungen bekannt zu machen und diesbezügliche Verhandlungen in den Generalversammlungen der einzelnen Organisationen vorzubereiten. Der Vorstand des Gewerbevereins für Wiesbaden wird die Sache bei seiner Generalversammlung am 10. und 11. Juni in Dornheim behandeln.

Die bedeutsame Angelegenheit beschäftigt zurzeit das Handwerk der Regierungen, Wiesbaden leidet. Die Handwerkskammer Wiesbaden hat in den letzten Tagen an verschiedenen central gelegenen Orten die Vorstände der Innungen und Gewerbevereinigungen zu mündlichen Besprechungen zusammengerufen, um sie mit den Wünschen und Bedenken der Unternehmungen bekannt zu machen und diesbezügliche Verhandlungen in den Generalversammlungen der einzelnen Organisationen vorzubereiten. Der Vorstand des Gewerbevereins für Wiesbaden wird die Sache bei seiner Generalversammlung am 10. und 11. Juni in Dornheim behandeln.

Die bedeutsame Angelegenheit beschäftigt zurzeit das Handwerk der Regierungen, Wiesbaden leidet. Die Handwerkskammer Wiesbaden hat in den letzten Tagen an verschiedenen central gelegenen Orten die Vorstände der Innungen und Gewerbevereinigungen zu mündlichen Besprechungen zusammengerufen, um sie mit den Wünschen und Bedenken der Unternehmungen bekannt zu machen und diesbezügliche Verhandlungen in den Generalversammlungen der einzelnen Organisationen vorzubereiten. Der Vorstand des Gewerbevereins für Wiesbaden wird die Sache bei seiner Generalversammlung am 10. und 11. Juni in Dornheim behandeln.

Die bedeutsame Angelegenheit beschäftigt zurzeit das Handwerk der Regierungen, Wiesbaden leidet. Die Handwerkskammer Wiesbaden hat in den letzten Tagen an verschiedenen central gelegenen Orten die Vorstände der Innungen und Gewerbevereinigungen zu mündlichen Besprechungen zusammengerufen, um sie mit den Wünschen und Bedenken der Unternehmungen bekannt zu machen und diesbezügliche Verhandlungen in den Generalversammlungen der einzelnen Organisationen vorzubereiten. Der Vorstand des Gewerbevereins für Wiesbaden wird die Sache bei seiner Generalversammlung am 10. und 11. Juni in Dornheim behandeln.

Die bedeutsame Angelegenheit beschäftigt zurzeit das Handwerk der Regierungen, Wiesbaden leidet. Die Handwerkskammer Wiesbaden hat in den letzten Tagen an verschiedenen central gelegenen Orten die Vorstände der Innungen und Gewerbevereinigungen zu mündlichen Besprechungen zusammengerufen, um sie mit den Wünschen und Bedenken der Unternehmungen bekannt zu machen und diesbezügliche Verhandlungen in den Generalversammlungen der einzelnen Organisationen vorzubereiten. Der Vorstand des Gewerbevereins für Wiesbaden wird die Sache bei seiner Generalversammlung am 10. und 11. Juni in Dornheim behandeln.

Die bedeutsame Angelegenheit beschäftigt zurzeit das Handwerk der Regierungen, Wiesbaden leidet. Die Handwerkskammer Wiesbaden hat in den letzten Tagen an verschiedenen central gelegenen Orten die Vorstände der Innungen und Gewerbevereinigungen zu mündlichen Besprechungen zusammengerufen, um sie mit den Wünschen und Bedenken der Unternehmungen bekannt zu machen und diesbezügliche Verhandlungen in den Generalversammlungen der einzelnen Organisationen vorzubereiten. Der Vorstand des Gewerbevereins für Wiesbaden wird die Sache bei seiner Generalversammlung am 10. und 11. Juni in Dornheim behandeln.

Die bedeutsame Angelegenheit beschäftigt zurzeit das Handwerk der Regierungen, Wiesbaden leidet. Die Handwerkskammer Wiesbaden hat in den letzten Tagen an verschiedenen central gelegenen Orten die Vorstände der Innungen und Gewerbevereinigungen zu mündlichen Besprechungen zusammengerufen, um sie mit den Wünschen und Bedenken der Unternehmungen bekannt zu machen und diesbezügliche Verhandlungen in den Generalversammlungen der einzelnen Organisationen vorzubereiten. Der Vorstand des Gewerbevereins für Wiesbaden wird die Sache bei seiner Generalversammlung am 10. und 11. Juni in Dornheim behandeln.

Die bedeutsame Angelegenheit beschäftigt zurzeit das Handwerk der Regierungen, Wiesbaden leidet. Die Handwerkskammer Wiesbaden hat in den letzten Tagen an verschiedenen central gelegenen Orten die Vorstände der Innungen und Gewerbevereinigungen zu mündlichen Besprechungen zusammengerufen, um sie mit den Wünschen und Bedenken der Unternehmungen bekannt zu machen und diesbezügliche Verhandlungen in den Generalversammlungen der einzelnen Organisationen vorzubereiten. Der Vorstand des Gewerbevereins für Wiesbaden wird die Sache bei seiner Generalversammlung am 10. und 11. Juni in Dornheim behandeln.

Die bedeutsame Angelegenheit beschäftigt zurzeit das Handwerk der Regierungen, Wiesbaden leidet. Die Handwerkskammer Wiesbaden hat in den letzten Tagen an verschiedenen central gelegenen Orten die Vorstände der Innungen und Gewerbevereinigungen zu mündlichen Besprechungen zusammengerufen, um sie mit den Wünschen und Bedenken der Unternehmungen bekannt zu machen und diesbezügliche Verhandlungen in den Generalversammlungen der einzelnen Organisationen vorzubereiten. Der Vorstand des Gewerbevereins für Wiesbaden wird die Sache bei seiner Generalversammlung am 10. und 11. Juni in Dornheim behandeln.

Die bedeutsame Angelegenheit beschäftigt zurzeit das Handwerk der Regierungen, Wiesbaden leidet. Die Handwerkskammer Wiesbaden hat in den letzten Tagen an verschiedenen central gelegenen Orten die Vorstände der Innungen und Gewerbevereinigungen zu mündlichen Besprechungen zusammengerufen, um sie mit den Wünschen und Bedenken der Unternehmungen bekannt zu machen und diesbezügliche Verhandlungen in den Generalversammlungen der einzelnen Organisationen vorzubereiten. Der Vorstand des Gewerbevereins für Wiesbaden wird die Sache bei seiner Generalversammlung am 10. und 11. Juni in Dornheim behandeln.

ten deutlich im Luftschiff gehört werden. Die Fahrt ging dann über Wiesbaden, das mehrmals überquert wurde, und den vorderen Lufthafen nach Frankfurt zurück.

Entscheidung des Reichsgerichts. Dieser Tage wurde mehreren hiesigen Droschkenhaltern durch die Polizeidirektion der Stadtkasse entzogen. Die betreffenden Fahrer hatten verschiedentlich für ausgeführte Fahrten höhere Beträge erhoben, als im Tarif für das Droschkenwesen angegeben ist.

Die Rheinigaubahn von Wiesbaden aus, über deren Projekt wir ausführlich berichteten, dürfte gesichert sein. Am Dienstag hatte die vom Gemeinderat Schierstein bestimmte Bahnkommission im Rathhaus zu Schierstein mit Baurat Petri und Bauinspektor Müller von Wiesbaden eine Besprechung über die Bahnangelegenheit Wiesbaden-Schierstein-Eltville. Nach einander Erörterung aller Einzelheiten wurde ein volles Einvernehmen zwischen allen Beteiligten über das Projekt erzielt. Die Bahnkommission hat sich in ihrer Uebersetzung von der Zweckmäßigkeit des Wiesbadener Projektes durch Gegenüberstellungen, die gegen das Wiesbadener Projekt allerlei Scheingründe vorbrachten und andere „bessere“ Vorschläge machten, nicht beirren lassen. Von anscheinlich fach- und sachkundiger Seite werden betreffs Verkehrsverbesserungen auf der rechtsrheinischen Staatsbahnlinie Vorschläge gemacht und ferner der Staatsbahnenverwaltung gütlich auszufällige Staatsprojekte angenommen, wodurch die elektrische Kleinbahn Wiesbaden-Schierstein-Eltville illusorisch werde. Es ist selbstverständlich, daß die Rheinigaubahn nicht nötig wäre, wenn die Staatsbahnenverwaltung in der Lage wäre, alle lokalen Verkehrsbedürfnisse durch Einlegung zahlreicher Triebwagen zu befriedigen. Es ist aber von der Eisenbahnbeförderung wiederholt betont worden, daß einer solchen erheblichen Vermehrung der Triebwagen und Züge bei der ohnehin sehr starken Belastung der rechtsrheinischen Staatsbahnlinie und der Einrichtung der Bahnhöfe nicht näher getreten werden kann; daß die Staatsbahnenverwaltung aber eine neue Bahn in Aussicht nehmen will, welche von Friedrich-Welt abweisend über Frauenheim-Schlangerbad nach Weidenbach-Dahn führt, als besondere Seitenlinie der bestehenden Staatsbahn Wiesbaden-Dies zu betreiben wäre, ist wohl gütlich auszufüllen. Daß die bestehende Kleinbahn Eltville-Schlangerbad, deren Verbesserung dringend wünschenswert ist, durch eine derartige Bahn gütlich ruiniert werden müsse, und daß die Interessen der Stadt Eltville dadurch eine schwere Schädigung erleiden würden, liegt klar auf der Hand.

Die Einführung der Arbeitslosenversicherung wurde im Magistrat schon verschiedentlich beraten und Beigeordneter Travers hat sich schon mehrfach mit diesem Projekt über das die Meinungen noch außerordentlich geteilt sind, beschäftigt. Der Wiesbadener General-Anzeiger hat schon in verschiednen Artikeln das „Für“ dieser sozialen Einrichtung betont; neuerdings mehrten sich die Stimmen, die das „Wider“ stark hervorheben. Auf der zurzeit in Berlin stattfindenden Tagung des Vereins für Kommunalwirtschaft und Kommunalpolitik sprach Stadtrat Weibel über die Einführung der Arbeitslosenversicherung. Er erwähnte die ablehnende Haltung des Staatssekretärs v. Delbrück gegen Einführung einer obligatorischen Arbeitslosenversicherung und schloß, daß die Einführung der Arbeitslosenversicherung von Schöneberg, Trautburg, Erlangen, Freiburg i. Br. und Köln. Er kam zu dem Resultat, daß die Städte auf dem Gebiete der Arbeitslosenversicherung in Bezug auf die Zahl ihrer Institutionen wenig geschaffen haben und daß auch in diesen wenigen Städten ein praktischer Erfolg nur im Anschluß an die Gewerkschaften und sonstigen Organisationen zu erreichen sei. — In der Diskussion führte Reichstagsabgeordneter Landrat v. Halem-Schöps an, daß er sich der Ansicht Delbrücks anschloß; er vertritt die Forderung, die Arbeiter auf Gebiete zu verpflanzen, wo es Arbeit gibt. Reichstagsabgeordneter Oberbürgermeister Cuno-Wagen bezeichnet die Einführung einer Arbeitslosenversicherung in einer Stadt als den Bankrott der Stadt, da dadurch die überschüssigen Arbeitskräfte in der Gemeinde festgehalten würden. Er tritt ablehnend für eine Verkleinerung der Arbeitskräfte ein.

Das Wiesbadener Sommer-Meeting bezieht sich auf mehr und mehr hervorragendem Interesse in Sportkreisen. Die beiden Wiesbadener Handicaps auf der Kasse, das Nachfahren am 29. Juni und Preis von Oranien am 2. Juli haben mit 24 bzw. 27 Unterhritten einen recht gütigen Rennungsakts. Beide Handicaps, für die am 12. Juni die Gewichtspublication ansteht, sind auch in Bezug auf die Qualität der engagierten Pferde recht gut besetzt, denn in dem 2000 M.-Rennen am 2. Juli wurden u. a. Major Rife, Waprus, Rittergold, Pamina, Dermidab, Royal Flower, Nhon, Don Cesar, Germania L., Cairo und Sagitta gemeldet. Im Nachfahren finden sich unter den engagierten Pferden La Solrie, Vester Nym, Beweis, Ragot, Elagion, Argile, Athenian, Wallie und Val d'Amour.

Der Vaterländische Frauenverein hielt dieser Tage in Berlin seine Delegiertenversammlung ab. Der Regierungsbereich Wiesbaden war vertreten durch Frau Senatorin Dr. Schraff, Vorsitzende des Vereins, sowie Ober- und Niederlabentein und Herrn Oberst a. D. Hell. Schriftführer des Vereinsvereins Soden i. L. als Delegierte des Bezirksverbandes. Die Vereinsvereine hatten entsandt: Weiblich Frau General Dieckhoff; Ehrenherr Herr Hofmeister Lade; Gemülden i. Weierwald Frau Pfarrer Reib und Herrn Pfarrer Reib; Höchst Herrn Landrat Dr. Klawer; Königstein Frau Berta v. d. Oogen und Frau Bertha Weiser; Oberlabentein Frau Delan Grünwald und Frau v. d. Oogen; Ober- und Niederlabentein Frau Direktor Paga, Frau Bürgermeier Schab, Frau Hofmeister Bonse und Herrn Hofmeister Bonse; Weierburg Frau Pfarrer Haas; Wiesbaden Frau Oberin Gräfin v. Uexküll-Gollenberg.

Ein hohes Lob des Rheinweins. Bei der Anwesenheit Kaiser Wilhelms in Brandenburg am 30. Mai anlässlich der 500jährigen Niederkehr des Tages, an dem das Rurkenhaus Hohensohn seinen Einzug in die Mark Brandenburg gehalten hat, hatte der Kaiser von Kommerzienrat Krüger von der Elisabethstube in Brandenburg den Ehrentrunk entgegengenommen. Für diesen Trunk

batten die Brandenburger 1900er „Rückenheimer Schloßberg Cabinet“ ausgewählt, das jenem Stück, das bei der Verheirathung im Jahre 1902 als Nummer 50 bezeichnet und von Kiemern damals als die beste Nummer seiner Verheirathung erklärt wurde. Der Kaiser, als er den Pokal geleert, äußerte: Wenn solche edle Perlen des Rheinweins hier gereicht werden, dann komme ich bald wieder.

Zwei Fernzüge werden vom 1. Juli ab für Wiesbaden einbezogen. Der D-Zug Nr. 185a trifft um 8.56 Uhr abends, von Konstanz über Mannheim, Mainz kommend, im Hauptbahnhof hier ein; der G-Zug Nr. 185a kommt von Köln und geht um 7.48 Uhr vormittags von hier über Mainz nach Mannheim weiter. Beide Züge führen 1. bis 3. Wagenklasse; sie vermitteln zum ardhsten Teile die Anschlüsse für die Nebenbahnen.

Der Arbeiterklub der Taunusbahn ab Hirsheim 4.45 Uhr abends bis Mainz-Kastel, wo er um 5.08 Uhr eintrifft. Neuerdings ist genannter Zug über Wiesbaden um 5.20 Uhr bis Hirsheim um 6.27 Uhr durchgeführt. Der Zug hält auf allen Zwischenstationen an; er ist für Arbeiter, Marktleute, Eisenbahnbedientete sehr gütig gelegen, nur wäre es wünschenswert, wenn der Anschluß nach Niederraden eingeführt würde.

Warnung an die Arbeiter! In der bedauerlichen Tatsache, daß durch die ungünstige Lage des Hauswandwerks und der hiesigen spärlichen Industrie viele Arbeiter zur Abwanderung gezwungen sind, ist noch immer kein Wandel zum Besseren eingetreten. Diese Notlage der Arbeiter sucht ein Agent auszubeten. Es ist uns mitgeteilt worden, daß neuerdings wieder ein Agent der brasilianischen Regierung namens Brüder unter der hiesigen Arbeiterbevölkerung zur Auswanderung nach der neugegründeten Regierungskolonie Aunitapolis in Santa Catharina (Brasilien) unter Versprechung von freier Reise und Verpflegung und 25 Hektar Freiland anwirbt. Dieses Werben geschieht durch Briefe von solchen Auswanderern, welche angeblich drüben gut vorwärts gekommen sind. Dabei wird verschwiegen, daß der größte Teil der Auswanderer den Strapazen des Urwaldes sich nicht gewachsen gezeigt hat und nach Verzebrung der Spargroschen durch Hunger, Not und Krankheit an den Rand der Verzweiflung gebracht ist. Da hierdurch häufig unzufriedene, aber zur Auswanderung ungeeignete Elemente dazu verleitet werden, ihr Hab und Gut zu verkaufen und in den Urwald nach Brasilien zu gehen, um dann drüben, den Strapazen nicht gewachsen, die traurigsten Erfahrungen zu machen, muß vor der Werbetätigkeit des genannten Agenten eindringlich gewarnt werden.

Von der Weinblüte. In den Wiesbadener Weinbergen hat man allenthalben mit den Sommerarbeiten, Aussäen und Aufbeugen der jungen Triebe begonnen. Dabei zeigt es sich, daß die Geweine nicht überall gleich reichlich sind und manche Lagen nur einen geringen Reifenanlaß haben. Infolge der frühen Witterung konnte die Traubenblüte bislang noch nicht eintreten, doch sieht dieselbe unmittelbar bevor. In warmen, geschützten Stellen findet man schon blühende Geweine. Leider haben sich auch schon die pflanzlichen Schädlinge des Weinstocks eingestellt; die ersten Sorten der Peronospora und des Oidium wurden bereits angetroffen; sie mahnen daran, auf der Hut zu sein und mit dem Spritzen und Schwefeln rechtzeitig den Anfang zu machen.

Safangenliste Nr. 23 ist erschienen; sie liegt in unserer Geschäftsstelle Mauritiusstraße 12 zur kostenlosen Einsichtnahme auf. — Im Bezirk des 18. Armeebezirks werden verlangt: Polizeipräsident in Frankfurt a. Main eine Anzahl Schutzmänner; — Oberpostdirektion Darmstadt zwei Postkaffner; — Polizeidirektion Hanau ein Hilfskaffner.

Handelsgerichtliche Eintragungen

Neu-Eintragung. In das Handelsregister wurde von der in Treier domicilierten Firma „Kühnle u. Co.“ eine Zweigniederlassung mit dem Sitz in Wiesbaden eingetragen. Als Inhaber ist Kaufmann Oskar Kühnle in Wiesbaden, dessen Ehefrau Olga geb. Künze in Wiesbaden ist, Procura erteilt.

Theater, Konzerte und Vorträge.

Operetten-Theater. Morgen Samstag kommt um 8.15 Uhr und unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters „Morgen wieder lustig“ von Will Jacoby, Musik von Heinz Lemm, zur Aufführung. Abends entsprechend ist am Sonntag noch eine Aufführung der erfolgreichen „Häufigen Operette „Der Bettelstrolch“ mit Direktor Heller in der Titelrolle. Der neueste „Gilbert & Sullivan“ „Das Göttergötter“ befindet sich in Vorbereitung.

„Das Göttergötter“ befindet sich in Vorbereitung. „Das Göttergötter“ befindet sich in Vorbereitung. „Das Göttergötter“ befindet sich in Vorbereitung.

„Das Göttergötter“ befindet sich in Vorbereitung. „Das Göttergötter“ befindet sich in Vorbereitung. „Das Göttergötter“ befindet sich in Vorbereitung.

Aus dem Gerichtssaal.

(Wiesbadener Strafkammer.)

Ein Messerheld.

sc. Der Fabrikarbeiter Anton Bergschneider in Höchst a. M. verfiel in der Nacht vom 25. zum 26. März d. Js. dem Arbeiter Peter Blum mit einem Messer einen Stich in die Brust. Das Urteil lautete auf 6 Monate Gefängnis.

Ehrlich wahr am längsten.

sc. Zwei Monate Gefängnis wurden dem Tagelöhner Heinrich Keller wegen Unterschlagung und Diebstahl anbedient. Keller hatte eine Nähmaschine, die er auf Abzahlung gekauft, weiter veräußert. In einem zweifachen Fall hatte er von einem Rollwagen einen Rollen Papier genommen.

Das Nassauer Land.

Der Mord in Kronberg.

Mit großem Eifer werden die Ermittlungen in der Mordtatsache der am 23. September 1829 zu Rammelsheim geborenen und am 1. Juni gegen 7 Uhr abends in ihrem Hause zu Kronberg, Cronthalstr. 7, ermordeten Witwe, Rentiere Maria Zimmermann, von der Staatsanwaltschaft Wiesbaden und der Kriminalpolizei Frankfurt a. M. fortgesetzt.

Es steht fest, daß die Frau durch einen Schlag an der linken Schläfe betäubt und sodann durch eine Schlinge erdrosselt worden ist. Da die Leiche bereits stark verwest war, war der an ihr vorgenommenen Sektion nicht förderlich. Sämtliche Wertpapiere der Ermordeten im Rennerwerte von ca. 11.000 M sind vorhanden und liegen in einem alten Schubladenschrank, der sich in dem Zimmer befindet, wo der Mord begangen. Nur eine Mark in Kleingeld, die in der Geldbörse der Ermordeten sich befand, ein altertümlicher Schlüssel, der zu dem Wertpapierschrank gehörte, aus Messing gefertigt, oder dessen Bart aus diesem Metall besteht und der an der Börse befestigt gewesen, werden vermisst. Die Börse hat man auf einem Tische vor dem Hausflur gefunden.

Der Verdacht der Täterschaft lenkt sich auf zwei junge Burichen im Alter von 18-20 Jahren, die bereits am 29. Mai in der Nähe des Zimmermannschen Hauses gesehen wurden. Der eine ist etwa 1,75 Meter groß, schlank, hat schwarzes Haar, ist barlos und im Gesicht sehr gebräunt; er trug dunkelgrünen Hut mit einem grünen Bande, dessen Farbe etwas heller als die des Hutes war, einen weißen Kragen, lange rosarote Armbänder. Der andere ist ungefähr 1,65 Meter groß, schlank, im Gesicht gebräunt, hat blondes Haar, einen kleinen blonden Schnurrbart. Er trug einen weißen Kragen, eine schwarze Duerbinde, hellgrünen Hut. Aus der linken Seitentasche sah ein in gelbes Papier gewickeltes Paketchen heraus. Beide waren beide Burichen mit bräunlichen, dunkelbraunen Sadanaugen, die abgetragen sind.

Die Staatsanwaltschaft Wiesbaden hat eine Bekanntmachung in obigem Sinne erlassen und um Ergreifung der Täter ersucht. Ein dritter junger Mann ist auch bei den beiden Beschriebenen gesehen worden, doch fehlt von diesem ein Signalement.

Auf die Ergreifung des oder der Täter hat der Regierungspräsident eine Belohnung von 500 M ausgesetzt, die Cronberger Polizeiverwaltung eine solche in derselben Höhe.

In Frankfurt a. M. wurden in einer Wirtschaft der Altstadt die zwei Burichen, nach denen man jagdet, die in dem Ausschreiben der Staatsanwaltschaft Wiesbaden signalisiert und die bekanntlich am Mordabend vor dem Anwesen der Ermordeten, Zimmermann, gesehen worden sind, verhaftet. In ihrer Gesellschaft befanden sich noch zwei, die man auch festhielt. In Wiesbaden a. M. nahm die Polizei einen Burichen fest, der an seiner Kleidung Spuren von Blut hatte. Auch er wurde nach Frankfurt ins Polizeigefängnis überführt.

Gewerbeverein für Nassau.

Bad Homburg v. d. H., 7. Juni.

Am 9., 10. und 11. Juni hält der Gewerbeverein für Nassau seine 68. Generalversammlung in der Bäderstadt Homburg v. d. H. ab. Die Vorarbeiten für diese Veranstaltung sind bereits beendet und lassen erwarten, daß keiner der wertigen Gäste Bad Homburg unbefriedigt verlassen wird.

Am Sonntag, den 9. Juni findet Empfang der Abgeordneten statt. Abends ist im Saalbau offizieller Beisatzabend, wobei der Blumenthal'sche Männerchor mitwirkt. Am Montag morgen beginnen sodann im Kurhaus die Verhandlungen, denen sich das Festessen anschließt. Nachmittags ist allgemeine Fahrt nach der Saarburg, wobei unter fachkundiger Führung des Kgl. Bau- und Ingenieur-Jacob die Besichtigung des Kastells in all seinen Einzelheiten stattfindet. Abends wird im Kurgarten die Homburger Turnerschaft freischützen und Stellung von Pyramiden vornehmen. Am Dienstag ist Fortsetzung der am Montag abgebrochenen Verhandlungen.

Die Ausstellung von Zeichnungen und Schülerarbeiten in der Turnhalle des Homburger Turnvereins ist Sonntag, Montag und Dienstag von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends geöffnet. Die Besichtigung der Anlagen, Brunnen, Bäderhäuser und des Kurhauses findet am Montag um 8 Uhr morgens, die Besichtigung der Erdkerker, katholischen Kirche und des königlichen Schlosses am Dienstag nachmittags nach Schluß der Verhandlungen statt.

© Viebrich, 7. Juni. In einem aufregenden Vorfall kam es gestern nachmittags am Rhein zwischen hier und Schierstein. Ein etwa 14-jähriger Junge war mit einem ungeheuer gleichförmigen Kameraden in Streit geraten, in dessen Verlauf er von diesem einen derartigen Stoß erhielt, daß er ins Wasser fiel. Die den Vorfall bemerkenden

Eltern eilten sofort hinzu, brauchten aber nicht mehr einzugreifen, da der Junge von seinem Kollegen bereits wieder ans Trockene gebracht worden war. In Viebrich, wo man nochmals Einsicht hielt, wurde sofort für trockene Kleidung gesorgt und alsbald der Heimweg angetreten.

H. Bierhadt, 7. Juni. Der Gemeinderat übertrug in seiner letzten Sitzung die Plasterarbeiten bei Anlage des Banketts um das Kriegerdenkmal dem Karl Kaiser hier und die Verstellung eines Waldwegs DistriktsReichens dem Joh. Ch. Dör von Königshofen. Das vorliegende Baugesuch des Zimmermanns Ludwig Kilian betreffend Umbau der Fassade seines Wohnhauses in der Langgasse Nr. 7 wird unter der Bedingung genehmigt, daß Geschäftsführer das in die Straße fallende Gelände an die Gemeinde abtritt. — Bei der zum Nachlaß der Witwe Frau Herr stattgehabten Inanspruchnahme des Immobilien-Erbenheimers Nr. 20 blieb der Rittersche Telegrafendienst-Aufsesser Schumann mit 6200 Mark Verbleibender. Die Versteigerung wurde sofort genehmigt. — Herr Maurermeister Ludwig Welfenbach hier kaufte einen Bauplatz an der Wilhelmstrasse hier von dem Bildhauer Herrn Ernst Kneifel-Wiesbaden.

fc. Dohheim, 7. Juni. In der Strafsache gegen Kessel steht am 11. und 12. ds. Mts. vor der Wiesbadener Strafkammer Termin an, nachdem das Reichsgericht am 21. September v. Js. das Urteil der 2. Strafkammer des Landgerichts aufgehoben. Mit der Sache gegen den Bürgermeister Kessel ist das Wiederaufnahmeverfahren gegen die beiden Politischen Schmitt und Dittmar und den Maurer Herrhorn, dem stattgegeben wurde, zur Verhandlung verbunden. Am 15. ds. Mts. wird sodann noch Termin ansetzen gegen Bürgermeister Kessel in der Sache betreffend Annahme von Geschenken in seinem Amte als Bürgermeister. — Heute früh brach hier Römergasse 8 in der Scheune des Ferdinand Höfler Feuer aus, das bald auf die anstehende Hofraute des Wagnermeisters Ernst Krämer in der Dörfgasse 6 übertrug. Hier wurde die Werkstätte mit sämtlichem Rohholz ein Raub der Flammen. Auch eine Scheune, Römergasse 6 gelegen, wurde durch das Feuer stark beschädigt. Der Schaden ist ziemlich groß.

— Nordenstadt, 7. Juni. Das vom hiesigen Turnverein geplante Turnfest findet am 7. Juli statt. Die Veranstaltung wird im köstlichen Rahmen gehalten werden.

(1) Frankenstein, 7. Juni. Borgehen bleibt der Jungklub Frankenstein unter dem Vorsitz des Lehrers Meurer, dem Begründer dieses Klubs, eine Mitteldeutscher-Vereinigung ab. Nachdem über wichtige Vereinsangelegenheiten verhandelt worden war, hielt der Vorsitzende einen Vortrag über Vorfälle. Vergangenen Dienstag triftete ein Mitglied des Jung-Deutschland-Bundes dem Jungklub Frankenstein 100 Mark.

g. Wehen, 7. Juni. Der vorgestern hier stattgehabte Jahrmarkt fiel gänzlich in die Brüche. Viehmarkt wurde wegen der in weiterer Umgebung herrschenden Maul- und Rinderpest nicht abgehalten; der Jahrmarkt verregnete gänzlich. Auch aus dem Tanz unter den Linden konnte das strömende Regenwasser nichts werden und so deshalb die Musikkapelle, welche dort zum Tanze aufspielen wollte, in den Saal zurück. Abends fand Ball statt. — Die in unmittelbarer Nähe von Wehen gelegene, vor einigen Jahren gänzlich neu erbaute „Reumühle“ mit Mühle, Bäckerei und Wohngebäuden ging für 20.000 M in den Besitz des Bäckers und Gastwirts Heinrich Schrank zu Neuhaus über.

h. Dattenheim, 7. Juni. Am 15. ds. Mts. feiert der hiesige Männergesangsverein sein 50-jähriges Bestehen.

h. Mittelheim, 7. Juni. Das gesamte D. Verne'sche Weinout dahier, bestehend aus etwa 50 Morgen Weinberg, Acker und Wiesen ging durch Kauf in den Besitz der Gutsverwaltung Brentano zu Winkel über.

× Geisenheim, 7. Juni. Von Dieben heimgeführt wurde hier das Hotel „Nassauer Hof“. Durch das Fenster gelangten die Diebe in den vorderen Wirtschaftstrakt, in dem sich die Kasse befindet. Nachdem sie diese mit Dietrichen erbrochen hatten, nahmen sie das darin befindliche Wechselgeld. Ferner versuchten sie noch verschiedene andere Schließern zu öffnen, was ihnen jedoch nicht gelang. Um den Einbruch nicht ganz erfolglos unternehmen zu haben, nahmen sie noch die Sammelbüchse für arme Patienten mit.

g. Lorch, 7. Juni. Die bekannte Gastwirtschaft von Damian Kränkel Witwe hier ist von Herrn Wilhelm Schumann aus Miesbach käuflich erworben worden. Der Kaufpreis beträgt 10.500 M.

th. Aus dem Kreis Biedenkopf, 7. Juni. Dem Geschichtsverein für den Kreis Biedenkopf wurden durch den Minister der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten einer einmaligen Zuwendung von 1000 M zur Förderung der Bestrebungen gemacht.

ht. Limburg a. L., 7. Juni. Der Mittelrheinische Pferdesportverein feiert heute und morgen hier das Fest seines 25-jährigen Bestehens. Mit der Feier wird ein größerer Volksmarkt verbunden sein.

Dillenburg, 7. Juni. Zum Kreisarzt des Distriktes wurde der Assistent der Tierärztlichen Hochschule Hannover, Herr Lüders, ernannt.

Th. Sager, 7. Juni. Der Bahnhofsvorsteher R. in Würzburg wurde vom Dienst suspendiert. Es sollen sich bei einer Revision der Kassenbestände Unstimmigkeiten ergeben haben.

g. Metelbach, 7. Juni. Hier fand dieser Tage die Generalversammlung des Kreis-Krieger-Verbandes für den Oberwiesbaldkreis statt. Lehrer Scheidt hielt einen Vortrag über Jugendpflege und Kriegervereine. Aus dem Jahresbericht ist zu entnehmen, daß der Verband zurzeit 36 Vereine mit 1021 Mitgliedern, darunter 178 Kriegervereinen, zählt. Unterstützungen wurden aus der Kasse des Preussischen Landes-Kriegerverbandes 514 Mark gezahlt.

Th. Herborn, 7. Juni. Die Pfarrwahl für die 2. erledigte Pfarrstelle ist verschoben worden, weil der Inhaber der 3. sich nicht gemeldet hatte. Ob nun unter den sieben Herren, die sich gemeldet haben, engere Wahl stattfindet, oder ob Probenpredigten gehalten werden sollen, ist noch nicht bestimmt, auch der Wahltermin noch nicht.

× Eisenbach, 7. Juni. Der Tagelöhner Sch. Karst, der sich bekanntlich unter dem Verdacht, den Mord an den Peter Weimer in der Schult-heimhütte begangen zu haben, hier in Haft befand, machte gestern seinem Leben ein Ende, indem er sich mit einem Brotmesser den Hals durchschnitt.

fc. Neuenhain i. L., 7. Juni. Der Privatier Friedrich V. a. v. hier befand in der Gemarlung Königstein zwei Wiesen im Werte von 5000 M, die getrennt lagen. Von denen hatte er eine, an dem Hotel Pfaff sich hinziehende, für 3500 M verkauft. Der Magistrat zu Königstein forderte aus diesem Verkauf eine Gewerbesteuer in Höhe von 451 M von V. a. v., die verweigert wurde. Das erhob Klage am Wiesbadener Bezirksauschuss, in der er die Freistellung von der Steuer forderte, da beide Wiesen nicht als ein Gesamtgrundstück, schon hinsichtlich ihrer Lage, nach den gesetzlichen Bestimmungen angesehen werden könnten. Der Bezirksauschuss stand auf dem entgegengelegten Standpunkte. Er wies den Kläger ab. Eine Teilübernahme habe hier stattgefunden, da beide Wiesen im Sinne des Gesetzes als eine wirtschaftliche Einheit erachtet werden müßten.

ht. Bad Homburg v. d. H., 7. Juni. Auf der Saalburg fand dieser Tage die Generalversammlung der Dessen-Nassauischen Baueverks- und Berufsvereinigungen statt. Die Bautätigkeit bewegte sich 1911 in aufsteigender Linie, jedoch allein an Löhnen 6 Millionen Mark mehr ausbezahlt wurden als 1910; hiervon kommen 2 Millionen Mark auf Lohnveränderungen. Durch das häufige Zurückgehen der Bauausfälle verminderten sich die Unzulasten um 10.000 Mark. Unfälle wurden 1759 zur Anmeldung, wovon bei 188 Entschädigungen ausbezahlt wurden. Die Unzulasten auf diesen Unfällen fielen zu 30,2 Prozent dem Arbeiter zur Last, während auf das Schulkonto der Unternehmer nur 0,8 Prozent der Unfälle kamen. Es entfielen ferner auf 100 Betriebe 721 Revisionen. In 5,6 Prozent der Untersuchungen waren Beanstandungen nötig.

fc. Unterliederbach, 7. Juni. Der Gemeindevorstand hatte den Gastwirt Johann Dorlach in eine Lustbarkeitssteuer von 20 Mark genommen, weil er in seinem Lokal einen Unterhaltungsabend, den der Arbeiterbildungsverein im Oktober v. Js. arrangiert, abgehalten, an dem, nach der Ansicht des Gemeindevorstandes kein künstlerisches Interesse obwaltete, sondern die Veranstaltung auf dem Niveau eines Zingel-Tanzes gehalten. Der Kreis-Ausschuss des Kreises Höchst a. M., der sich mit der Sache zu befassen hatte, war der Ansicht, daß der Veranstaltung ein höheres Kunstinteresse innezuwohnt. Die Sängerin Waldfriede vom Theater in Berlin habe wieder von Presber, Villenron, Karl Löwe usw. vorgetragen, auch seien Klavierstücke von Mozart, Mendelssohn und Strauss zu Gehör gebracht worden. Er stellte den Gastwirt Dorlach von der Steuer frei. Dagegen legte der Gemeindevorstand Berufung bei dem Wiesbadener Bezirksauschuss ein. Das Gericht wies die Berufung zurück. Es habe an dem fraglichen Abend ein Kunstinteresse obgewaltet, Dorlach sei deshalb von der Steuer freizustellen.

fc. Frankfurt a. M., 7. Juni. Der Tagelöhner Wilhelm Born, ein bereits vorbestrafter Mensch, wurde hier verhaftet. Man nimmt an, daß er den Mord an dem in der Königsruherstraße ausgeführt habe. Born, der 1886 in Gampel, Kreis Rarburg a. d. L. geboren ist, leugnet die Tat und will sein Alibi nachweisen. Die Vernehmungen des Wilhelm Born haben bisher noch kein Ergebnis erzielt. Er bleibt bei seiner Behauptung, daß er den Mord nicht begangen habe. Die Nachprüfungen und Verlesungen der Fingerabdrücke sind noch nicht beendet. Gestern ist ein Monsieur aus Karlsruhe eingetroffen, der bei seinem hiesigen Besuch am Freitagmorgen auf dem Sandweg einen Mann gesehen haben will, der ihm verdächtig vorkam. Er wird dem Born sofort gegenüber gestellt werden. — Die Unter-suchung in Sachen der verschundenen 15-jährigen Anna K. o. h. aus Bergen hat noch nichts Neues ergeben. Der verhaftete Vater des Kindes wurde aus Bergen in das Untersuchungsgefängnis nach Danau überführt. Gestern wurde auf Anordnung der Staatsanwaltschaft der Obdachweiser abgehört, jedoch ohne Resultat. — Der vielgesuchte Dineuner Ebender wurde vorgestern in einem nach Frankfurt fahrenden Zuge erkannt. Als er verhaftet werden sollte, sprang er aus dem Zuge und der Station Kellertbach aus dem Zuge und

rannte in den nahe Wald, wo er in wenigen Augenblicken verschwunden war. Ein großes Aufgebot von Förkern, Schutzeuten und Privatpersonen wurde sofort alarmiert und suchte seinen Verbleib die Waldungen ab. Auch von der Frankfurter Schutzmännschaft und deren Hund hat man Hilfe erbitten. Die ganze Gegend befindet sich naturgemäß in größter Aufregung.

Letzte Drahtnachrichten.

Gastwirtsfest in Chemnitz.

Chemnitz, 7. Juni. Gestern vormittag wurde im Restaal des kaufmännischen Vereinshauses der Deutsche Gastwirtsfest durch den ersten Vorsitzenden eröffnet. Es waren über tausend Gastwirte aus allen Teilen Deutschlands anwesend.

Die Auslandsbewegung in Belgien.

Brüssel, 7. Juni. Wie erwartet wurde hat der Ausbruch der sozialdemokratischen Arbeiterpartei Belgiens beschlossen, daß von einem Generalkrieg Abstand zu nehmen ist. Es scheint indessen, daß die Führer die Gewalt über die Arbeiter verloren haben, denn trotzdem vom Parteivorstand die Beendigung der Protestaktionen angeordnet worden ist, wird in den meisten Industrieplätzen des Landes der Streik fortgesetzt. Gestern ist nur in einigen Werken der Umgebung von Charleroi die Arbeit wieder aufgenommen worden, aber in der ganzen Provinz. In der Lütticher Kohlenregion und in den zahlreichen Werken von Bierwies ruht die Beschäftigung. Die Ruhe wurde bis jetzt nicht gestört. Die Gesamtzahl der Ausbeuten beträgt etwa 200.000. Der König, der sich in diesen Tagen nach seiner Sommer-Residenz begeben wollte, bleibt mit Rücksicht auf die Unruhen im Lande in Brüssel.

Der Kampf um Tripolis.

Konstantinopel, 7. Juni. Die Regierung proklamierte die Belagerung von Libyen und brachte die muslimanische Bevölkerung der von den Italienern besetzten Inseln nach Smyrna.

Der Ageraufstand auf Kuba.

New York, 7. Juni. Nach einer Meldung aus Havana sind amerikanische Marine-Infanteristen auf Kuba gelandet und traten den Vorkämpfern auf Guantanamo an. Es sind 450 Mann, von Oberst Lucas geführt. Der Zweck der Landung ist der Schutz des amerikanischen Besitzes und nicht eine Intervention. — Wie eine Depesche aus Havana meldet, hat das Parlament den Präsidenten Gomez ermächtigt, die konstitutionellen Garantien in der Provinz Oriente aufzuheben.

New York, 7. Juni. Nach Kuba sind vier weitere Schlachtschiffe aus New York beordert. Die Angriffe auf die Fabriken und Zechen dauern fort. Die Washingtoner Regierung lieferte dem Präsidenten Gomez 10.000 Gewehre nebst Munition für die Befreiung der Insel.

Wetterbericht.

E. Knaus & Co.
jetzt Langg. 31 u. Taunusstr. 16
Special-Institut für Optik.



Barometer

von der Wetterdienststelle Weiburg.
Höchste Temp. nach C: 21, niedrigste Temp. 8.
Barometer: gestern 757,0 mm, heute 760,0 mm.
Boraussichtliche Witterung für 8. Juni.
Vormittag trocken, zeitweise wolfig, mäßig warm.
Niederschlagshöhe seit gestern:

Weiburg	0	Trier	0
Heidelberg	1	Wiesbaden	0
Neufahrn	0	Schwabenmünster	0
Marburg	0	Kassel	0

Wasser: Rheingebiet: gestern 2,68 heute 2,61
Saar: gestern 1,26 heute 1,20
Sonne: gestern 3,41 heute 3,41
Sonne: gestern 8,17 heute 8,17

Schrift- u. Geschäftsleitung: i. B.: Otto Preuß.
Verantwortlich für den politischen Teil, das Publikum für den Handel- und allgemeinen Teil: Peter Preuß.
Für den lokalen Teil: G. A. Kater; für Nachrichten aus Nassau, den Nachbarländern, für Sport und Reisen: A. Günther; für den Fremdenverkehr: Dr. nachrichten: A. Kater; für den Fremdenverkehr: Dr. nachrichten: A. Kater; für den Fremdenverkehr: Dr. nachrichten: A. Kater.

Karon-Weife

ganz ohne Soda!!

eine neuartige Haushaltseife
von
fabelhafter Waschkraft.

Stück 20 Pf.

Wiesbadener Frauenspiegel.

Was die Sommermode bringt!

Bei Tisch!

Die Unterhaltung bei Tisch muß sich stets in angenehmen Bahnen bewegen. Es sollen keine tiefgründigen, zu scharfem Nachdenken auffordernden Gespräche geführt werden. Auch dürfen die Gedanken nicht in eine Richtung gelenkt werden, die zu einer traurigen, bedrückten Stimmung Anlaß gibt. Im Gegenteil muß alles vermieden werden, was diese irgendwie hervorrufen kann.

Die beste Mahlzeit bekommt und erfreut nicht, wenn der Gaste niedergeschlagen ist oder wenn er die Speisen unter Kummer und Verdruß zu sich nimmt. Der Hausherr muß darum danach trachten, seine Geschäftsforgen drauhen zu lassen, um sich im Familienkreise frohgelaunt zu zeigen. Die Gattin muß alles aus dem Wege räumen, was irgendwie störend wirken könnte. Daher muß sie weder die Unarten der Kinder bei Tisch erdulden, noch die verschiedenen Veräumnisse der Diensthofen zum Gesprächsthema machen. Auch soll nicht fortwährend die Aufmerksamkeit des Mannes auf das mehr oder minder gute Benehmen der Kinder während des Essens gerichtet werden. Er ist müde und abgespannt und sehnt sich nach Ruhe. Da empfindet er dies alles als Störung; ein so guter Gatte und Vater er auch sein mag, daheim sucht er die Besorgnis und sie soll gerade zur Tischzeit durchaus nicht gestört werden.

Darum ist es auch nicht gleichgültig, welcher Art die Tischgenossen an und für sich sind. Ein mütterliches Gesicht, eine widerwillige Gebärde, eine unfreundliche Handreichung sind Verderber des Appetits, Störer der guten Laune. Dagegen ist ein angenehmes Gespräch von großer Wichtigkeit, und es ist Sache des Hausherrn oder der Hausfrau, ein solches in Gang zu bringen. Unwillkürlich tritt eine Unterbrechung ein, die Aufmerksamkeit richtet sich auf das Erzählte, eine kleine anregende Debatte entspinnt sich; kurz die Zeit vergeht im gemütlichen Beisammensein.

Frauen-Chronik.

Kellnerinnen-Elend. Die Stadt Worms hat eine Verordnung erlassen, die u. a. vorschreibt, daß die Kellnerinnen weder auf Trinkgelder, noch auf Procente der verkauften Getränke angewiesen sein dürfen, und daß sie im Hause des Gastwirts wohnen müssen. Das Andringen von roten Baternen und das Andringen verschiedener Plätze ist verboten.

Schutz für Mädchen im Ausland. Einem Erlass des österreichischen Justizministeriums zufolge bedürfen künftige Mädchen, die unter Vormundschaft stehen, der pflichtscharfbedingten Erlaubnis, wenn sie eine Stellung im Ausland annehmen wollen. Die Vormundschaftsrichter werden angewiesen, jede mögliche Vorfrage zu treffen, um die jungen Mädchen vor sittlichen Gefahren zu schützen.



Modell Nr. 1



Modell Nr. 2



Modell Nr. 3

Die heutige Sommermode setzt sich aus allerlei Widersprüchen zusammen. Was- kuline Einflüsse freiten sich hier mit femininen um die Oberhand, und gerade die al- lernmodernsten Schöpfungen lassen eine histo- rische Note nicht verkennen. Aber gerade dieses Gemisch von allerlei Extremen gibt dem fertigen Produkt etwas Pikantes, Apa- tes, das man an der verflochtenen Mode ver- geblich suchen konnte.

Als spezielle Neuheit macht sich die Zu- sammenstellung von weichem mit hellfarbi- gem oder gestreiftem Batist bemerkbar, die speziell an einfachen Kleidern ungemein reizvoll ist, da die farbigen Säume und Blenden meist mit einem Hohlraum den Teilen angefügt werden. Neu sind ferner weiche Baumwollstoffe. Der belieb- teste Stoff aber ist der dünne Washwoile, der, verhältnismäßig billig, alle Eigen- schaften des modernen Washstoffes in sich ver- einigt und deshalb für die einfachere wie für die elegante Sommergarderobe viel ver- wendet wird. Am eleganten Fingerringe- kleid ist der Stoff allerdings nur Nebenache, denn die reichen Handstickereien, Gütelanden und Tupfenmotive, die eingestrichen Fingerringe, die die glatten Flächen reizvoll beleben, lassen ihn ins Nichts versinken. Die Ab- bildung Nr. 3 veranschaulicht eins dieser som- merlichen Batistkleider mit reicher Hand- stickerei und Klappereinsätzen.

An Vollekleidern taucht wieder der ge- brannte Sonnenpflaster — diesmal in möglichster Schlantheit! — auf, obwohl die

Ärde sämtlicher Fingerringe nicht mehr eng sind. Falls sie nicht Vordären aufweisen, werden diese Vollekleider gern mit Spi- ge, farbiger Stickerei und Seide garniert; die Abbildung Nr. 1 zeigt ein solches, das durch seine aparte Taille auffällt. Durch glatte Rückteile aus harter Spitze vervollständigt, die mit farbigem Chiffon unterlegt sind, fallen diese unter dem Gürtel als Zipfel- schößen hervor. Uebereinstimmend damit wird der leicht gereichte Rock durch einen breiten Epitheceneinsatz durchbrochen.

Und nun ein Wort über die sommerliche Bluse! Wer könnte sie noch missen, wenn glühende Hitze über den Häusern und Gär- ten brütet und auch die leichteste Kleidung noch nicht leicht genug erscheint? Im Hause, im Garten, im Gebirge, an der See oder beim Sport, nirgends ist sie zu entbehren. Ganz besonders reizend sind die diesjährigen Sommerblusen durch ihre Halsfreiheit und die hübschen Tragengarnituren, die ent- schieden etwas Jugendliches, Flottes an sich haben. Neben allerlei flachen Stickerei- fräselchen aus Mull und Batist ist vor al- lem der Robespierrefragen, der für die mo- derne Bluse tonangebend geworden. Die flott und schick weiß er samt dem plissierten Batiststich die schlichte weiße Batistbluse an Abb. Nr. 2 zu gestalten! Vorn den Hals freilassend, und durch eine tiefe Samtkleife abgeschlossen, legt er sich mit geschweiften Ecken auf die Bluse, deren Vorderabschluß überhöfelter Knöpfe betonen.

Erziehung und Unterricht.

Tros und Eigenfinn! Es gibt Mütter, die be- ginnen mit der Erziehung, wenn die Kinder schon halb erzogen sein sollten, und das ist die Zeit, wo man sie in die Schule führt. Bis dahin werden Tros und Eigenfinn des Kindes oft als „kleine, liebe Unarten“ betrachtet, die der Lehrer und die spätere strengere Zucht des Vaters schon aus- treiben werden. So hofft manche Mutter, die ihrem dreijährigen Söhnchen liebevoll ermahnen- vorpflicht, wenn es diesem einfällt, sich auf offener Straße hinzumerken und zu schreien; so hofft mancher Vater, dessen Stammerhalter keinem Ge- dote Folge leistet! Statt in dieser Zeit mit ein paar berden Schlägen zu kurieren, fängt man mit einer (dann oft überlebenden) Blödsinnswelle erst an, wenn diese überhand nicht mehr an- gebracht ist und man aus trostigen Kindern nur noch verstockte und böswillige Kinder machen kann.

Küche und Tafel.

Gute Suppenguppe. 3 Teller 10 Pfa. ist eine willkommene Neuheit für die Hausfrau, von der bekannten Nahrungsmittefabrikanten C. O. Kner auf den Markt gebracht. Die Knorr-Suppenguppe ist eine der ca. 40 verschiedenen Sorten Knorr- Suppenwürfel à 10 Pfa., die sich mit Recht der größten Beliebtheit bei den Hausfrauen erfreuen, denn diese Suppenwürfel sparen Zeit, Geld und Arbeit und ermöglichen die schnellste Herstellung äußerst wohlschmeckender und nahrhafter Suppen.

Gesundheit und Schönheit.

Dürfen Zuckerfranke Bier trinken? Patienten, welche aus Biertrinken gewöhnt sind, kann man gemeinlich kleine Mengen leichtes Bieres an- rathen. Die Menne muß jedoch der Art von Bier zu Fall bestimmen. Unsere heimischen hellen Biere sollen vom Diabetiker im allgemeinen be- vorzogen werden.

Praktische Winke.

„Wie schneidest du das Kleid von heute?“ In- titelt sich eine soeben im Verlag der Internatio- nalen Schnittmanufaktur, Dresden, erschienene Broschüre, die allen kleidschneidenden Frauen mit Rat und Tat zur Seite stehen und ihnen In- reamungen geben will, wie sie mit geringen Mitteln durch eigenen Fleiß und Geschicklichkeit ihr Kleid auf das modernste ausstatten können. Das be- leuchtendste Heftchen ist zum Preise von 5 P. zu beziehen.

Frauenpost.

Schulden. Das eingebrachte Vermögen der Frau haftet auch ohne besondere Maßregeln nicht den Gläubigern des Mannes, und es kommt nur darauf an, in irgendeiner Weise den Nachweis zu sichern, daß es sich um das Vermögen der Frau handelt. Die Verwaltung des Vermögens kann aber dem Manne ohne seine Zustimmung nicht entzogen werden.

Für unsere Lieblinge.

Die Tiere im Frühling.

(Zum Selbststudium.)

Wenn Gras und Blumen aufsteigen
Und milde Frühlingstage
Dann freuen sich die Tiere alle.
Es blüht die Kuh in ihrem Stall.
„Wald kann ich nun zum Mittagessen
Die allerfeinsten Kräuterlein.“
Die Pferde zu einander sagen:
„Nun müssen wir den schweren
Nicht mehr auf tief verschneiten Wegen
Mit großer Mühe fortreiben.
Und Schaf und Ziege alle heide
Sie freuen sich auf die grüne.
„Rüffelf!“ grunzt laut die Schweinemutter,
Und wühlt vergnügt in ihrem
Die Kasse sitzt auf einer Tonne
Der Hühner streckt sich in der
Und Dahn und Dennen kann man seh'n
Im Sonnenglanz spazieren.
Das Vögelin singt vom Baum herab,
Die allerhöchsten Insel.
Gleichgütig in dem Walddesche,
Haupt von der Tanne auf die.
Die Schnecke reist mit ihrem Häuschen,
Im Felde springt vergnügt das
Und alle Tiere weit und breit,
Freu'n sich der schönen Frühling's...

Das Märchen von der Birke.

Von Eddi Hochstetler.

In einer kleinen Stadt lebte vor langer Zeit eine kranke Witwe, die ein sehr hübs- ches, aber äußerst eitles Töchterchen hatte. Als Pieschen lange Kleider trug, quälte sie die Mutter so sehr um allerhand Putz und Schmuck, daß diese oft ausrief: „Aber Kind, ich müßte ja ein Vermögen haben, um alle deine Wünsche erfüllen zu können; schade, daß du nicht ein Junge bist!“ Doch das Mädchen glaubte, die Mutter sei allzu spar- sam, und quälte so lange, bis sie ihren Wunsch erfüllt sah. Als sie dann noch gar das Tanzen lernte, schlug ihre Eitelkeit in die schäumende Vergnügungssucht um. Kein Wunder daher, daß man sie überall „das Tanztöchterchen“ nannte und so schöne Schmei- chelein man ihr auch sagte, sie doch im stillen auslachte. Denn ein Mädchen, das an nichts anderes als an Putz denkt, vergißt sich selbst alle Achtung bei verständigen Leuten.

Bald kam eine Zeit, wo die kranke Witwe nicht mehr aus dem Bett herauskam. Pieschen hatte ein neues weißes Atlaskleid mit einem feineren Schärpe bekommen und sah einem großen Vergnügen entgegen, das am zweiten Pfingstfesttag abgehalten werden sollte. Set, wie wollte sie glänzen und die anderen Mädchen ausstechen! Aber je näher das liebe Pfingstfest heranrückte, desto leidender

wurde die Mutter, und als der zweite Feiertag kam, trat die Krisis ein. Tanztöchterchen mußte sein Herz haben, daß sie noch immer die Mutter mit der Bitte um Erlaubnis zu dem Vergnügen gehen zu dürfen, quälte konnte.

„Ach“, bat sie, „ich will ja nicht lange bleiben und Punkt zwölf wieder zurück sein; laß mich doch gehen, liebe Mutter, ich möchte doch zu gern einmal mein schönes, weißes Atlaskleid mit der grünen Schärpe anzie- hen! Es sind ja nur ein paar Stunden!“

„Nun, so geh' und sag' der Nachbarkrau, daß sie die paar Stunden herüberkommt. Das sage ich dir aber, Kind, nicht eine Mi- nute länger als bis zwölf Uhr darfst du bleiben! Schläg zwölf bist du wieder hier — denke an deine arme Mutter!“

Im Tanzaal angekommen, erregte Pies- chen allgemeine Aufmerksamkeit. Sie nahm sich auch gar zu entzückend aus! Jeder wollte mit ihr tanzen, und überall hörte sie schmeichehafte Worte. Nur hin und wieder dachte ein Mädchen, das von ihrer Mutter krankheit wachte: Eine nette Tochter! Rät die Mutter im Stich und taumelt sich hier auf dem Tanzboden, als ob sie ein Prinzge- hen wäre... O Tanztöchterchen, was bist du für ein flatterhaftes, putz- und vergnügungs- süchtiges Ding geworden!

Plötzlich aber schrie das Mädchen zusam- men. Schling nicht eine Uhr? Rasch erkun- digte sie sich, wie spät es sei, und als sie hörte, daß es eben zwölf schlage, rief sie sich von dem feistlichen Leben und Treiben los, warf sich ein grünes, wollenes Tuch um und stürzte hinaus in die kühle Nacht, um so rasch wie möglich heimzukehren.

Doch gerade, als die Turmloide den letzten Schlag tat, blieb sie wie versteinert stehen. Eine tiefe Stimme rief: „Denke an deine Mutter! Denke an deine Mutter!“ Gleichgültig huschte ein Schatten quer über den Weg, und sie hörte ein leises Häkeln und Seufzen.

Der Schreck war so groß, daß ihr das Herz stille stand und sie nicht mehr von der Stelle kam. Das leichtfertige Tanztöchter- chen bebte und freckte sich, ihr Körper wurde einem Stämme gleich, und die grünen Hän- der und Schleißen sowie das Tuch formten sich zu einer Laubkrone. Schon nach fünf Minuten war aus dem weißen Atlaskleid weiße Rinde, aus dem ganzen Mädchen aber eine — Birke geworden.

So steht sie nun da, und der vorüberge- hende Wanderer denkt wohl zuweilen: „Ein hübscher Baum! Nur schade, daß das Birkenholz zu nichts taugt. Gar zu leichte Ware!“

Wie oft mag das Birkenfräulein diesen Vorwurf schon gehört haben?

Arbeit und Fleiß.

Fürchte dich nie vor einer Arbeit; fange immer richtig an und führe beharrlich aus, was dir aufgetragen worden ist. Die Arbeit währt die Mühseligkeit, macht frohen Mut, be- wahrt vor Langeweile und Torheit. Wer tren und gewissenhaft seine Arbeiten vollführt, wird glücklich und zufrieden sein. Nur der Fleißige, der Strebsame darf hoffen, im Leben vorwärts zu kommen, der Faul- bleib zurück und wird bei Seite liegen ge- lassen. — Nach getaner Arbeit ist gut ruhen und die Freude an dem Geschaffenen ist ein wahrer Genuß. Die Faulheit bringt's nie zu etwas, sie hat keinen Erfolg und ist ein Hemmnis und ein Schaden zu allem Weiter- kommen. Mühsigkeit ist ein Gift für Körper und Geist. Wer mühsig bleibt, ist niemals recht vergnügt. Also geh' immer fleißig an die Arbeit und vollführe sie aufgeweckten, regen Sinnes.

Zu Vaters Geburtstag.

Ich komme, Väterchen, zu dir
Und will dir gratulieren;
Will dich an diesem frohen Tag
Mit einem Sträußchen zieren.
Ein kleines Mädchen bin ich noch,
Und kann dir wenig schenken,
Versprechen aber kann ich doch:
„Ich will dich niemals tranken!“
Auch gebe ich dir Müß' und Fleiß,
Um dich nicht zu betrücken;
Das Beste aber kommt zuletzt:
„Ich will dich immer lieben!“

Spiele im Freien.

Der Fuchs und die Tauben. Die Kinder sprechen in singendem Ton wie folgt:
Zwei Tauben saßen auf dem Haus
Und flogen in das Feld hinaus,
Da kam der Fuchs gegangen,
Und wollte die Tauben fangen.
O Taublein, flieg schnell wieder heim,
Sonn' fängt der klauhe Fuchs auch ein,
Kommt heim, kommt heim, kommt heim!

Die Kinder bilden um die beiden „Tau- ben“ einen Kreis und heben die Arme, so daß die Tauben hinaus- und hereinfliegen können. Der Fuchs steht draußen, sobald er genannt wird, sucht er eine Taube zu fan- gen. Die gefangene Taube wird Fuchs.

Kreispiel. Bis auf ein in der Mitte stehendes Kind bilden alle Mitspieler einen weiten Kreis. Während diese sich auf dem Rücken an den Händen fassen und sich hin- und her drehen, muß das Kind in der Mitte sitzen. Das Kind singt:

Wir haben einen Platz im Kreis
Such du dir deinen auch mit Fleiß!
Worauf das angeregte Kind im Sprechen erwidert:

So haltet eure Hände auf
Und wen ich schlage, mit mir laul!
Nun geht es um den jetzt stehenden Kreis und gibt einem Kinde einen leichten Schlag auf die Hand. Dies Kind verläßt sofort seinen Platz und läuft, so rasch es kann, um den ganzen Kreis. Das andere Kind läuft entgegengesetzt herum und kreuzt nach demselben Platte. Wer ihn nicht erreicht, muß herumgehen und sein Heil verlagern.

Allerlei Kurzweil.

Das schwebende Ei. In ein hohes Glas gieße etwa ein Viertelliter Wasser, in das soviel Salz hinzugeschüttet wird, als sich darin auflösen läßt. Dann legt man in die Lösung ein frisches Ei, das bald auf der Oberfläche schwimmen wird. Der eigent- liche Scherz kommt nun: Man fange sich ein- nes Wasser hinzu und es wird über das Ei stehen. Wer es nicht weiß, wird sich über die geheimnisvolle Kraft wundern, die das Ei schweben in der Mitte des Glases im Wasser aufhängen hat, da die Grenze zwis- schen dem Salzwasser und dem süßen Wasser natürlich nicht zu erkennen ist. So kann das Ei eine ganze Zeitlang im Wasser schweben. Wollt ihr aber euren Kameraden etwas zeigen, so nehmt ein Glas, in das ihr ein Ei in die obere Wasserschicht setzt. Die Grenze zwischen den beiden Wässern wird dann ganz deutlich werden.

Rätsel.

Auflösung zu Nr. 121.

Der Spiegel. Einmal Groß- Wiesbaden. — Hansi Stein-Wiesbaden. — Hansi den Stiller-Wiesbaden. — Hansi Kraus-Wiesbaden. — Erwin Mutter-Wiesbaden. — Fritz Wains.

Bilder-Rätsel.



Ich ins Freie gelangt, dagegen leicht in den zahllosen Gängen des alten Hauses irre gehen konnte, so betrat er den nebenanliegenden Raum.

Das Zimmer besaß nur zwei Eingänge, den durch welchen er eingetreten war, und einen andern, fest verschlossenen, wie er sich sofort überzeugte. Trotzdem war er leer. Auf welche Weise aber jemand dieses mit schwerfälligen Möbeln bestellte Gemach verlassen konnte, blieb ihm ein Rätsel. Wäre nicht der Mantel auf seinem Arm gewesen, er hätte an einen phantastischen Traum geglaubt, aber der weiche Stoff, und noch mehr der seine Duft lieh ähnliche Voraussetzungen nicht aufkommen. Plötzlich ruckte Willmers zusammen. Ihm war als läge er die Gesichte, als blühten ihre Augen von dem andern, noch halb im Schatten liegenden Ende des Zimmers hin an, aber sofort löschte er über die Täuschung. Was er für ein lebendes Wesen gehalten, war nicht als ein gut gemaltes Bild in schwerem, dunkel geblitztem Rahmen, der sich in einer Farbe vom der Wandbehang abhob, das Porträt einer schönen Frau von vielleicht fünfzigjährigen Jahren, deren Gesicht eine in die Augen fallende Ähnlichkeit mit dem jenen jungen Mädchens besaß. Woher stammte diese merkwürdige Ähnlichkeit? Das war dieselbe wie aus Marmor gemeißelte Stirn, dieselben Augen unter hart gemalten Brauen, derselbe Mund mit dem melanchoischen Lächeln, der eine ganze kummervolle Lebensgeschichte zu erzählen schien, ja sogar das weiche Kleid, nur altmodischer, mit feinen gebauchten Kernen, wie man sie jetzt nicht mehr trug. Und noch eine Abweichung fiel ihm auf, während er vor dem lebensgroßen Gemälde stand und aufmerksam, Zug um Zug, dieses schöne, meisterhaft gemalte Gesicht studierte. Das der Lebenden war nicht ganz so madonnenhaft sanft, so widerwärtiglos ergeben in sein Schicksal, es besaß bei aller Reinheit seiner Linien mehr Charakter. In den mandelförmigen Augen von schwer bestimmbarer Farbe blühte manchmal ein Funke nicht leicht zu bekämpfender Energie auf, um die Lippen legte sich ein Zug starrer Willenskraft und machte das ganze Gesicht lebensvoller, anziehender, als dieser gemalte — Heiligen.

Ein Lächeln irrte über Willmers' Lippen während er diese stummen Vergleiche anstellte; dann jedoch verfinsterte sich sein Gesicht. Es viel ihm ein, daß er besser täte sein Zimmer aufzusuchen und zu schlafen, und ärgerlich wandte er dem Bilde den Rücken.

In seinen Gemächern unten angekommen, zog er die schweren schweren Vorhänge an den Fenstern

zusammen, entkleidete sich hastig und warf sich auf sein Lager, aber schlafen konnte er lange nicht. Er hörte deutlich das Rascheln seiner Pulle, das Säuseln seiner Schläfen und ob er die Augen schloß oder öffnete, er sah immer die weiche Mädchengestalt mit dem hochgetragenen Kopf oder das blaue leidenschaftliche Frauengesicht im altmodischen Rahmen, das jenem lebenden sprechend ähnlich war. Dabei schien das ganze Zimmer angefüllt von dem weichen Duft verwehelter Rosenblätter, und während draußen die ganze Natur sich dem Schlaf aus den Gliedern schüttelte, während ein Finkchen dicht unter seinem Fenster ein Morgenlied anstimmte, grübelte er über die sonderbare Ähnlichkeit eines alten Bildes mit diesem fremden Mädchen, bis er endlich einschlief.

Mit heftigem Kopfschmerz erwachte er. Er besaß ganz das qualende Gefühl wie nach einem schweren Traum, unter dessen Eindruck man nach dem Erwachen noch steht, und das Erste, was ihm unangenehm aufstieg, war ein fremdartig süßer Duft. Mißgestimmt erhob er sich, langsam irrte sein trüber Blick durch das Zimmer und fiel auf den weichen Mantel, der in weichen Falten von der Lehne eines Sessels herabhängte. Als hätte ein Blitzstrahl sein bis jetzt träge arbeitendes Hirn erhellte, tauchte die Erinnerung der verfluchten Nacht aus dem nebelhaften Chaos seiner Gedanken auf; er wußte, woher dieser schwache und doch aufdringliche Geruch rührte, der sich in jeden Winkel seines Schlafzimmers eingenistet zu haben schien, und bunte Rote flog in seine Stirn. Hornig sprang er auf, packte den Umbau und schleuderte ihn durch die offene Tür in das Nebenzimmer. Dann öffnete er das Fenster und begann hastig, Toilette zu machen.

Das kalte Wasser, mit dem er wiederholt seinen Kopf nakte, erfrischte ihn, allmählich kehrte seine Ruhe wieder, und als er nach einer Viertelstunde Westermann flügelte, glaubte er sich so weit gelangt zu haben, um dem alten Manne ein paar notwendige Fragen vorlegen zu können.

„Ich habe mit Ihnen zu sprechen, Westermann!“ begann er ohne besondere Einleitung, während der Diener das Frühstück auf der Terrasse servierte. „Vorher aber beantworten Sie mir ein paar Fragen, so gut es Ihnen möglich ist!“

„Zu Befehl, gnädiger Herr!“ entgegnete Westermann bereitwillig und blickte erwartungsvoll zu Willmers auf, der mit nachdenklich gesenktem Kopf im Vordergrund der geräumigen Veranda auf und abging.

„Sie standen, soviel ich weiß, viele Jahre im Dienste meines Onkels.“ begann er nach einigen Augenblicken, vor dem alten Diener stehen bleibend. „Können Sie mir nicht sagen, wen das Bild im Schlafzimmer neben der Bibliothek vorstellt?“

„Das lebensgroße Porträt in der nischenartigen Vertiefung rechts vom Fenster?“ fragte Westermann mit einer gewissen Heftigkeit in Blick und Stimme. „Wenn der gnädige Herr von diesem Bilde sprechen, so kann ich ganz genau Auskunft geben: es stellt unsere selige gnädige Frau vor, die Gemahlin ihres verstorbenen Onkels.“

„Ah! eine sehr schöne Frau! Sie war eine geborene Gortens, nicht wahr? Besaß sie noch Geschwister oder nähere Verwandte?“

„Nur einen Vetter, den ich, der mit seiner Familie den Pavillon im Park bewohnt.“

„So ist!“ murmelte Willmers nachdenklich. „Wie heißt die Familie, welche das Haus jenseits der Parkmauer bewohnt?“

„Wie vom Blut getroffen, sank Westermann in sich selbst zusammen. Sein Gesicht war fahl geworden, und so unerwartet kam ihm diese, im Grunde genommen sehr natürliche Frage, daß er im ersten Augenblick nicht wußte, wie er sie beantworten sollte.“

„Den Namen der Familie?“ flötete er mit freibewegten Lippen. „Gnädiger Herr, ich — habe mich niemals danach erkundigt, bei uns — auf dem Lande — nimmt man das nicht so genau, und — der selbige Herr General, das auch nicht danach gefragt! Ich weiß nur, daß es vornehme Leute sind und — kümmern mich um das andere nicht!“

„Das ist seltsam“, lächelte Willmers, dem die Verwirrung des alten Dieners nicht entgangen war. „Übrigens gebe ich Ihnen recht! Wenn Sie jahrelang den Namen dieser Leute nicht wußten, so kann er mir erst recht gleichgültig sein! Ich wollte Ihnen nur sagen, daß ich Ihnen das Grundstück an der Parkmauer nicht weiter verpachten kann, und daß Sie deshalb den Herrschaften die Wohnung zu kündigen haben, bis zum Herbst muß das Haus geräumt sein!“

Keines Wortes mächtig, starrte Westermann den Sprecher an. Seine Lippen bewegten sich, aber kein Wort kam über sie, und mit zitternden Händen strich er immer wieder über die tadellos glatt liegende Serviette.

„Gnädiger Herr!“ begann er endlich mit tonloser Stimme. „Gnädiger Herr, das kann Ihr Ernst nicht sein! Robin sollen denn die armen Menschen?“

Sie haben niemand auf der ganzen Welt, und die arme gnädige Frau ist gelähmt an beiden Füßen. Bedenken Sie, gnädiger Herr, ganz und gar gelähmt!“

„Allerdings, ein großes Unglück!“ entgegnete Willmers kalt. „Willmershöf ist jedoch weder eine Verleumdung, noch ein Afl für derartige Kranke, und deshalb werden Sie meinen Auftrag ausführen. Bis zum Herbst, vergessen Sie das nicht, muß das Haus geräumt sein!“

„Aber wohin sollen denn die Leute?“ riefte Westermann im Tone höchster Verzweiflung.

„Darüber kann ich mir ummöglichen den Kopf zerbrechen, das ist Sache Ihrer — Schützlinge!“ kam die eilige Antwort.

(Fortsetzung folgt.)

Am Familientisch

Auflösung zu Nr. 126

Lerne leiden ohne zu klagen.

Richtige Lösung schickten ein: Hanni Rauten-Wiesbaden. — Frieda Rauten-Wiesbaden. — Emma Rauten-Wiesbaden. — Lotte Rauten-Wiesbaden. — Hermine Rauten-Wiesbaden. — Johanna Rauten-Wiesbaden. — Anna Rauten-Wiesbaden. — Frieda Rauten-Wiesbaden. — Dina Rauten-Wiesbaden. — Elisabeth Rauten-Wiesbaden.

Magisches Quadrat.

B	B	E	E	1. Menschliches Wesen.
E	E	E	E	2. Baum.
I	I	L	L	3. Weiblicher Vornamen.
R	S	T	W	4. Teil des Gartens.

Die Buchstaben im Quadrat sind so zu ordnen, daß die vier waagrechten Reihen gleichlautend mit den vier senkrechten sind und Wörter von der bis gefügten Bedeutung bilden.

226. Königl. Preuss. Klassenlotterie.

5. Klasse. 21. Ziehungstag. 5. Juni 1912. Nachmittag.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die hundertste Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr. H. St. A. f. S.) (Nachdruck verboten.)

17 62 73 341 465 721 61 (1000) 387 954 1211 41
207 488 555 714 953 (500) 2109 341 505 61 631 798 855 77
949 (1000) 3007 64 75 (1000) 425 503 700 13 (3000) 78 805 89
85 949 (1000) 4012 89 190 686 (500) 775 (1000) 901 22 41 87
5073 (500) 239 316 413 (500) 47 (500) 44 793 (500) 876 8622
30 133 338 78 603 736 904 32 217 039 31 79 125 (3000) 265
48 57 123 234 415 545 759 872 (1000) 127 203 619 20 50 761
800 2 10 10043 132 (3000) 806 61 904
1006 121 488 635 697 704 (500) 30 79 (1000)
10046 697 545 90 670 74 710 680 11135 395 658 701 26
548 (1000) 69 1000 12014 67 117 13158 (500) 227 678 86 811
955 14123 90 287 328 422 681 (500) 725 608 90 959 26 15030
174 473 971 16136 68 800 34 428 (500) 55 556 94 773 831 65
75 17123 234 415 545 759 872 (1000) 127 203 619 20 50 761
800 2 10 10043 132 (3000) 806 61 904
1006 121 488 635 697 704 (500) 30 79 (1000)
10046 697 545 90 670 74 710 680 11135 395 658 701 26
548 (1000) 69 1000 12014 67 117 13158 (500) 227 678 86 811
955 14123 90 287 328 422 681 (500) 725 608 90 959 26 15030
174 473 971 16136 68 800 34 428 (500) 55 556 94 773 831 65
75 17123 234 415 545 759 872 (1000) 127 203 619 20 50 761
800 2 10 10043 132 (3000) 806 61 904
1006 121 488 635 697 704 (500) 30 79 (1000)
10046 697 545 90 670 74 710 680 11135 395 658 701 26
548 (1000) 69 1000 12014 67 117 13158 (500) 227 678 86 811
955 14123 90 287 328 422 681 (500) 725 608 90 959 26 15030
174 473 971 16136 68 800 34 428 (500) 55 556 94 773 831 65
75 17123 234 415 545 759 872 (1000) 127 203 619 20 50 761
800 2 10 10043 132 (3000) 806 61 904
1006 121 488 635 697 704 (500) 30 79 (1000)
10046 697 545 90 670 74 710 680 11135 395 658 701 26
548 (1000) 69 1000 12014 67 117 13158 (500) 227 678 86 811
955 14123 90 287 328 422 681 (500) 725 608 90 959 26 15030
174 473 971 16136 68 800 34 428 (500) 55 556 94 773 831 65
75 17123 234 415 545 759 872 (1000) 127 203 619 20 50 761
800 2 10 10043 132 (3000) 806 61 904
1006 121 488 635 697 704 (500) 30 79 (1000)
10046 697 545 90 670 74 710 680 11135 395 658 701 26
548 (1000) 69 1000 12014 67 117 13158 (500) 227 678 86 811
955 14123 90 287 328 422 681 (500) 725 608 90 959 26 15030
174 473 971 16136 68 800 34 428 (500) 55 556 94 773 831 65
75 17123 234 415 545 759 872 (1000) 127 203 619 20 50 761
800 2 10 10043 132 (3000) 806 61 904
1006 121 488 635 697 704 (500) 30 79 (1000)
10046 697 545 90 670 74 710 680 11135 395 658 701 26
548 (1000) 69 1000 12014 67 117 13158 (500) 227 678 86 811
955 14123 90 287 328 422 681 (500) 725 608 90 959 26 15030
174 473 971 16136 68 800 34 428 (500) 55 556 94 773 831 65
75 17123 234 415 545 759 872 (1000) 127 203 619 20 50 761
800 2 10 10043 132 (3000) 806 61 904
1006 121 488 635 697 704 (500) 30 79 (1000)
10046 697 545 90 670 74 710 680 11135 395 658 701 26
548 (1000) 69 1000 12014 67 117 13158 (500) 227 678 86 811
955 14123 90 287 328 422 681 (500) 725 608 90 959 26 15030
174 473 971 16136 68 800 34 428 (500) 55 556 94 773 831 65
75 17123 234 415 545 759 872 (1000) 127 203 619 20 50 761
800 2 10 10043 132 (3000) 806 61 904
1006 121 488 635 697 704 (500) 30 79 (1000)
10046 697 545 90 670 74 710 680 11135 395 658 701 26
548 (1000) 69 1000 12014 67 117 13158 (500) 227 678 86 811
955 14123 90 287 328 422 681 (500) 725 608 90 959 26 15030
174 473 971 16136 68 800 34 428 (500) 55 556 94 773 831 65
75 17123 234 415 545 759 872 (1000) 127 203 619 20 50 761
800 2 10 10043 132 (3000) 806 61 904
1006 121 488 635 697 704 (500) 30 79 (1000)
10046 697 545 90 670 74 710 680 11135 395 658 701 26
548 (1000) 69 1000 12014 67 117 13158 (500) 227 678 86 811
955 14123 90 287 328 422 681 (500) 725 608 90 959 26 15030
174 473 971 16136 68 800 34 428 (500) 55 556 94 773 831 65
75 17123 234 415 545 759 872 (1000) 127 203 619 20 50 761
800 2 10 10043 132 (3000) 806 61 904
1006 121 488 635 697 704 (500) 30 79 (1000)
10046 697 545 90 670 74 710 680 11135 395 658 701 26
548 (1000) 69 1000 12014 67 117 13158 (500) 227 678 86 811
955 14123 90 287 328 422 681 (500) 725 608 90 959 26 15030
174 473 971 16136 68 800 34 428 (500) 55 556 94 773 831 65
75 17123 234 415 545 759 872 (1000) 127 203 619 20 50 761
800 2 10 10043 132 (3000) 806 61 904
1006 121 488 635 697 704 (500) 30 79 (1000)
10046 697 545 90 670 74 710 680 11135 395 658 701 26
548 (1000) 69 1000 12014 67 117 13158 (500) 227 678 86 811
955 14123 90 287 328 422 681 (500) 725 608 90 959 26 15030
174 473 971 16136 68 800 34 428 (500) 55 556 94 773 831 65
75 17123 234 415 545 759 872 (1000) 127 203 619 20 50 761
800 2 10 10043 132 (3000) 806 61 904
1006 121 488 635 697 704 (500) 30 79 (1000)
10046 697 545 90 670 74 710 680 11135 395 658 701 26
548 (1000) 69 1000 12014 67 117 13158 (500) 227 678 86 811
955 14123 90 287 328 422 681 (500) 725 608 90 959 26 15030
174 473 971 16136 68 800 34 428 (500) 55 556 94 773 831 65
75 17123 234 415 545 759 872 (1000) 127 203 619 20 50 761
800 2 10 10043 132 (3000) 806 61 904
1006 121 488 635 697 704 (500) 30 79 (1000)
10046 697 545 90 670 74 710 680 11135 395 658 701 26
548 (1000) 69 1000 12014 67 117 13158 (500) 227 678 86 811
955 14123 90 287 328 422 681 (500) 725 608 90 959 26 15030
174 473 971 16136 68 800 34 428 (500) 55 556 94 773 831 65
75 17123 234 415 545 759 872 (1000) 127 203 619 20 50 761
800 2 10 10043 132 (3000) 806 61 904
1006 121 488 635 697 704 (500) 30 79 (1000)
10046 697 545 90 670 74 710 680 11135 395 658 701 26
548 (1000) 69 1000 12014 67 117 13158 (500) 227 678 86 811
955 14123 90 287 328 422 681 (500) 725 608 90 959 26 15030
174 473 971 16136 68 800 34 428 (500) 55 556 94 773 831 65
75 17123 234 415 545 759 872 (1000) 127 203 619 20 50 761
800 2 10 10043 132 (3000) 806 61 904
1006 121 488 635 697 704 (500) 30 79 (1000)
10046 697 545 90 670 74 710 680 11135 395 658 701 26
548 (1000) 69 1000 12014 67 117 13158 (500) 227 678 86 811
955 14123 90 287 328 422 681 (500) 725 608 90 959 26 15030
174 473 971 16136 68 800 34 428 (500) 55 556 94 773 831 65
75 17123 234 415 545 759 872 (1000) 127 203 619 20 50 761
800 2 10 10043 132 (3000) 806 61 904
1006 121 488 635 697 704 (500) 30 79 (1000)
10046 697 545 90 670 74 710 680 11135 395 658 701 26
548 (1000) 69 1000 12014 67 117 13158 (500) 227 678 86 811
955 14123 90 287 328 422 681 (500) 725 608 90 959 26 15030
174 473 971 16136 68 800 34 428 (500) 55 556 94 773 831 65
75 17123 234 415 545 759 872 (1000) 127 203 619 20 50 761
800 2 10 10043 132 (3000) 806 61 904
1006 121 488 635 697 704 (500) 30 79 (1000)
10046 697 545 90 670 74 710 680 11135 395 658 701 26
548 (1000) 69 1000 12014 67 117 13158 (500) 227 678 86 811
955 14123 90 287 328 422 681 (500) 725 608 90 959 26 15030
174 473 971 16136 68 800 34 428 (500) 55 556 94 773 831 65
75 17123 234 415 545 759 872 (1000) 127 203 619 20 50 761
800 2 10 10043 132 (3000) 806 61 904
1006 121 488 635 697 704 (500) 30 79 (1000)
10046 697 545 90 670 74 710 680 11135 395 658 701 26
548 (1000) 69 1000 12014 67 117 13158 (500) 227 678 86 811
955 14123 90 287 328 422 681 (500) 725 608 90 959 26 15030
174 473 971 16136 68 800 34 428 (500) 55 556 94 773 831 65
75 17123 234 415 545 759 872 (1000) 127 203 619 20 50 761
800 2 10 10043 132 (3000) 806 61 904
1006 121 488 635 697 704 (500) 30 79 (1000)
10046 697 545 90 670 74 710 680 11135 395 658 701 26
548 (1000) 69 1000 12014 67 117 13158 (500) 227 678 86 811
955 14123 90 287 328 422 681 (500) 725 608 90 959 26 15030
174 473 971 16136 68 800 34 428 (500) 55 556 94 773 831 65
75 17123 234 415 545 759 872 (1000) 127 203 619 20 50 761
800 2 10 10043 132 (3000) 806 61 904
1006 121 488 635 697 704 (500) 30 79 (1000)
10046 697 545 90 670 74 710 680 11135 395 658 701 26
548 (1000) 69 1000 12014 67 117 13158 (500) 227 678 86 811
955 14123 90 287 328 422 681 (500) 725 608 90 959 26 15030
174 473 971 16136 68 800 34 428 (500) 55 556 94 773 831 65
75 17123 234 415 545 759 872 (1000) 127 203 619 20 50 761
800 2 10 10043 132 (3000) 806 61 904
1006 121 488 635 697 704 (500) 30 79 (1000)
10046 697 545 90 670 74 710 680 11135 395 658 701 26
548 (1000) 69 1000 12014 67 117 13158 (500) 227 678 86 811
955 14123 90 287 328 422 681 (500) 725 608 90 959 26 15030
174 473 971 16136 68 800 34 428 (500) 55 556 94 773 831 65
75 17123 234 415 545 759 872 (1000) 127 203 619 20 50 761
800 2 10 10043 132 (3000) 806 61 904
1006 121 488 635 697 704 (500) 30 79 (1000)
10046 697 545 90 670 74 710 680 11135 395 658 701 26
548 (1000) 69 1000 12014 67 117 13158 (500) 227 678 86 811
955 14123 90 287 328 422 681 (500) 725 608 90 959 26 15030
174 473 971 16136 68 800 34 428 (500) 55 556 94 773 831 65
75 17123 234 415 545 759 872 (1000) 127 203 619 20 50 761
800 2 10 10043 132 (3000) 806 61 904
1006 121 488 635 697 704 (500) 30 79 (1000)
10046 697 545 90 670 74 710 680 11135 395 658 701 26
548 (1000) 69 1000 12014 67 117 13158 (500) 227 678 86 811
955 14123 90 287 328 422 681 (500) 725 608 90 959 26 15030
174 473 971 16136 68 800 34 428 (500) 55 556 94 773 831 65
75 17123 234 415 545 759 872 (1000) 127 203 619 20 50 761
800 2 10 10043 132 (3000) 806 61 904
1006 121 488 635 697 704 (500) 30 79 (1000)
10046 697 545 90 670 74 710 680 11135 395 658 701 26
548 (1000) 69 1000 12014 67 117 13158 (500) 227 678 86 811
955 14123 90 287 328 422 681 (500) 725 608 90 959 26 15030
174 473 971 16136 68 800 34 428 (500) 55 556 94 773 831 65
75 17123 234 415 545 759 872 (1000) 127 203 619 20 50 761
800

